

2 2018

UMMD aktuell

UNIVERSITÄTSMEDIZIN MAGDEBURG

www.med.uni-magdeburg.de



Magic Bullets

Neue Wege der Krebs-
behandlung

Ein Haus voller Klinikzwerge

Unsere Kita nach der Sanierung

Das Cyriax- Syndrom

Diagnose und Therapie



MEDIZINISCHE FAKULTÄT
UNIVERSITÄTSKLINIKUM MAGDEBURG A.Ö.R.



Der Klinikumsvorstand informiert

**Der Klinikumsvorstand: Rick Pieger, Pflegedirektor,
Dr. Kerstin Stachel, Kaufmännische Direktorin,
Dr. Jan L. Hülsemann, MBA, Ärztlicher Direktor,
und Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, Dekan (v.l.)**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

im Rahmen der Strategieumsetzung der Universitätsmedizin Magdeburg ist eine Vielzahl von Projekten angelaufen. Beginnend mit dieser Ausgabe der UMMD aktuell, werden wir zukünftig Projekte im Rahmen der Strategie entsprechend kennzeichnen. Derzeit wird eine Reihe von Projekten durch regelmäßige Arbeitsgruppentreffen vorangebracht und umgesetzt.

Eines dieser Projekte ist die Rekrutierung ausländischer Pflegekräfte als ein Baustein des Programms zur Reaktion auf den Fachkräftemangel. In interdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich Personal sowie Logistik und zentrale Dienstleistungen konnten wir die neuen ungarischen Kollegen und Kolleginnen am 02.05.2018 auf dem Campus der UMMD willkommen heißen.

Sie werden verfolgt haben, dass der Hubschrauberlandeplatz nahezu fertiggestellt ist, die Inbetriebnahme wird nunmehr in der ersten Junihälfte angestrebt. Darüber hinaus freuen wir uns, dass die Haushaltsunterlage Bau für die Erweiterung der Zentralen Notaufnahme durch den Finanzausschuss bestätigt wurde, die weiteren Planungen laufen.

Klinikumsvorstand und zukünftige Nutzer waren am 02. Mai in den Finanzausschuss eingeladen, um über die Vorplanungen für den Bau des Herzzentrums zu diskutieren und den derzeitigen Stand darzustellen. Im Ergebnis sieht der Finanzausschuss die Notwendigkeit,

ein modernes Herzzentrum so rasch wie möglich zu errichten, um die Versorgung der Bevölkerung im Norden Sachsen-Anhalts im Bereich Herzchirurgie und Kardiologie sicherzustellen. Eine endgültige Entscheidung wird in der nächsten Sitzung des Finanzausschusses im Juni des Jahres getroffen.

Zurzeit wird der Eingangsbereich des Hauses 60a umgebaut, hier entsteht ein neuer Empfangsbereich. Ziel ist es, dass sich Patient/innen, Gäste und Mitarbeiter/innen sowie Kinder mit einer eigens dafür vorgesehenen Spielecke wohlfühlen. Wir freuen uns mit Ihnen auf die Eröffnung, die bereits im Juni stattfinden wird.

Ende März konnten gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Halle die Verhandlungen zur Pauschale und zur Fallzahlhöhle im Bereich der Hochschulambulanz vor der Schiedsstelle abgeschlossen werden. Für die Jahre 2016 und 2017 erhält das Universitätsklinikum Magdeburg retrospektiv gestaffelte Pauschalen, die sich ebenso wie die Vereinbarungen für die Jahre 2018 und 2019 an die Vereinbarungen anderer Bundesländer anlehnt. Dadurch hat die UMMD einen großen Schritt in Richtung einer leistungsgerechten Finanzierung der Hochschulambulanz erreicht, weitere Verhandlungen werden für die Jahre ab 2020 folgen.

Ihr Klinikumsvorstand



Sie finden uns auch auf Facebook unter „Universitätsklinikum Magdeburg“



www.med.uni-magdeburg.de



8 Junge Experten auf Station HTC 2



16 Ein Haus voller Klinikzwerge



26 Neuer Empfangsbereich im Haus 60a



6 Alles Gute zum Studienabschluss!

Behandeln und Pflegen

- 4 Das Cyriax-Syndrom – Ein langer Weg zur Diagnose
- 5 Magdeburger Orthopäden im Einsatz bei den Weltmeisterschaften

Lernen und Lehren

- 6 Absolventen der Humanmedizin feierlich verabschiedet
- 8 Experten der Zukunft: Auszubildende leiten die HTC2
- 9 Unfallchirurgen trainieren OP-Techniken im Skillslab-Truck

Forschen

- 10 Magic-Bullets: Neue Wege der Krebsbehandlung
- 12 Implantate für die Zukunft: hypoallergen, antibakteriell und verschleißfrei
- 13 Intelligente Schuhsohle schützt Diabetiker-Füße
- 14 Lotsen helfen Patienten mit seltenen Erkrankungen

Dabei gewesen

- 15 Aktuelle Trends in der Wundversorgung
- 16 Teilsanierung: Ein Haus voller „Klinikzwerge“
- 17 138. Medizinischer Sonntag: Was tun bei Prostatakrebs?
- 17 139. Medizinischer Sonntag: Wenn die Herzklappe nicht mehr funktioniert
- 18 Mitteldeutsches Physikertreffen: Fortschritte in der Strahlentherapie

- 19 BioMérieux-Symposium zum Thema: „Infektion und Mikrobiologie“
- 20 Multiple Sklerose: Den Alltag gut bewältigen
- 22 Filmpremiere: Rasenlabyrinth im Kasten
- 23 Ein „Kunstherz“ kann das geschwächte Herz unterstützen
- 23 Meile der Demokratie 2018 – Mediziner gegen Rechts

Vorausschauen

- 24 2. Benefizregatta: Im Gleichtakt gegen Krebs
- 26 Veränderung: Ein neuer Empfangsbereich für die Universitätsmedizin

Nachrichten

- 27 FCM: Blau-weiße Überraschung in der Unfallchirurgie
- 28 Das Betriebliche Eingliederungsmanagement – Rückblick auf das Jahr 2017
- 30 Datenschutz – ganz neu?
- 30 Hochzeitspärrchen im Krankenhaus
- 31 Die Uni-Blutbank braucht Ihre Unterstützung!
- 31 FFUMMD: Aktionen und Förderprojekte
- 32 Jahrhundert-„Begegnung“: Das Geschenk des Urenkels
- 33 Einfach Gutes tun! Hilfe für schwerkranke Kinder und ihre Familien
- 34 Die Universitätsmedizin unterstützte erneut die Kinderkochshow!
- 35 Elefantenstark: Eine tierische Freude

Das deutsche Gesundheitssystem befindet sich im stetigen Wandel. Neuerungen stellen Kliniken vor große Herausforderungen, diese in kurzer Zeit gemäß den Vorgaben umzusetzen. Der Klinikumsvorstand der Universitätsmedizin Magdeburg hat gemeinsam mit dem Fakultätsvorstand eine Strategie mit festgelegten Handlungsfeldern entwickelt, um diesem Wandel aktiv und zukunftssicher

begegnen zu können. Diese Handlungsfelder sind speziell auf die Ziele der UMMD ausgerichtet. Hier sind festgeschriebene Projekte enthalten, in denen die jeweiligen Projektteams gemeinsam interdisziplinär zusammenarbeiten.

Da wir in jeder Ausgabe der „UMMD aktuell“ den Stand einzelner Projekte aus den formulierten Handlungsfeldern der „Strategie

UMMD“ vorstellen, haben wir die dazugehörigen Themen in diesem Heft mit unserem Stempel: „Strategie UMMD“ gekennzeichnet. So erkennen Sie schneller, welche Themen und Projekte zu den strategischen Zielen gehören.

Carolin Hörnig

Behandeln und Pflegen

Eine seltene Ursache für Schmerzen

Das Cyriax-Syndrom – Ein langer Weg zur Diagnose

Viele Menschen in Deutschland leiden unter Schmerzen an den Rippenbögen. Die Beschwerden können als kurzer stechender Schmerz auftreten, aber auch für Tage und Wochen als dumpfer Schmerz fortbestehen. Ursache hierfür kann das „Cyriax-Syndrom“ sein. Dieses Krankheitsbild ist bisher weitgehend unbekannt. Mit der modernen Apparatediagnostik lässt sich das Syndrom nicht diagnostizieren. Viele Patienten schränkt die Erkrankung so sehr ein, dass ihre Lebensqualität stark nachlässt. Prof. Dr. Thorsten Walles, Leiter der Abteilung Thoraxchirurgie, klärt über die Krankheit auf und weiß, wie Betroffene Hilfe bekommen.

Herr Prof. Walles, das Cyriax-Syndrom war mir bisher kein Begriff. Können Sie es kurz beschreiben?

„Das Cyriax-Syndrom ist eine seltene Ursache für Schmerzen an der unteren Brustwand am Übergang vom Brustkorb zum Bauch. Dort liegen die unteren Rippenbögen. Typischerweise entwickeln vor allem junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahren ein solches Schmerzsyndrom. Es kann aber auch nach Brustkorbverletzungen entstehen.“

Wie kann es zu diesem Schmerzsyndrom kommen?

„Ursächlich ist eine zu starke Beweglichkeit von Rippenknorpelanteilen im Bereich der kurzen Rippen an der unteren Brustwand oder von überlangen Rippen, die beweglich sind und bei Bewegungen gegen darüber lie-



Prof. Dr. Thorsten Walles erklärt das „Hooking-Manöver“

gende Rippen stoßen. Das kann die Schmerzen auslösen. In der englischsprachigen Literatur gibt es für dieses Schmerzsyndrom den Begriff: 'Slipping-Rib-Syndrome, was frei übersetzt 'die hüpfende Rippe' bedeutet. Das ist eine sehr plastische Beschreibung des Pathomechanismus. Es bedeutet, dass ein Rippenstück sich fehlerhaft bewegt und die Schmerzen auslöst.“

Und was sind mögliche Symptome?

„Die Patienten haben bei bestimmten Bewegungen Schmerzen am Brustkorb. Entweder auf der rechten oder auf der linken Seite, in

seltenen Fällen aber auch auf beiden Seiten. Von den Patienten wird ein plötzlich stechender Schmerz, wie ein Messerstich, beschrieben. Dieser kann innerhalb von wenigen Sekunden verschwinden. Bei einzelnen Patienten hält der Schmerz aber als eine Art dumpfer Schmerz über mehrere Tage und sogar Wochen an.“

Das schränkt Betroffene im täglichen Leben sicher ein...

„Ganz genau. Die Schmerzen sind bewegungsabhängig und können jederzeit auftreten. Im Alltag, bei der Arbeit und beim Sport.

Dies führt dazu, dass bestimmte Bewegungen von Patienten gar nicht mehr machbar sind. So können manche Sportarten nicht mehr durchgeführt werden. Teilweise können auch einzelne Berufstätigkeiten nicht wahrgenommen werden.“

Welche Berufe sind das beispielsweise?

„Ich kann einige nennen. So hat z.B. ein Monteur an großen Schiffsmotoren gearbeitet. Jedes Mal wenn er in den schwer zugänglichen Arealen unterwegs war, um z.B. Schrauben anzuziehen, bekam er bei bestimmten Bewegungen solche starken Schmerzen, dass er nahezu ohnmächtig geworden war. Das machte ihn arbeitsunfähig. In einem anderen Fall gab es eine Zahnarzthelferin, die immer dann, wenn sie dem Arzt ein Tablett mit Instrumenten angereicht hatte, eine Schmerzattacke bekam. Dadurch musste sie alles, was sie in der Hand hielt, fallen lassen. Das führte ebenfalls dazu, dass es ihr nicht mehr möglich war, diese Arbeit auszuführen.“

Wie lange kann es dauern, bis die Diagnose feststeht?

„Die Ursache für diese Schmerzen ist vielen Ärzten nicht bekannt. Diese vermuten dann je nach Fachgebiet unterschiedliche Erkrankungen im Oberbauch oder im Brustkorb. Bei den üblichen Untersuchungen lässt sich dann jedoch kein krankhafter Befund erheben und die Schmerzursache bleibt unklar. Weitere

Untersuchungen werden dann gemacht oder der Patient ist enttäuscht und wechselt den Arzt. Das führt dazu, dass bei den Betroffenen viele unnötige Untersuchungen gemacht werden und es bis zur Diagnosestellung ein langer Weg werden kann.“

Die Schmerzen projizieren sich entweder auf den rechten oder den linken Rippenbogen. Beispielsweise werden bei Beschwerden auf der rechten Seite Gallenblasenerkrankungen abgeklärt. Bei Schmerzen auf der linken Seite wird z.B. geschaut, ob sich dahinter eine Magenerkrankung verbirgt. Wenn das Leiden am Rücken lokalisiert ist, schaut man u.a., ob eine Lungenentzündung oder eine Erkrankung der Nieren vorliegt. Ist das alles ausgeschlossen, so werden viele Patienten mit ihren Schmerzen erst einmal allein gelassen.“

Wie wird die Erkrankung diagnostiziert?

„Die Schmerzursache erschließt sich einem Arzt sehr schnell durch eine entsprechende körperliche Untersuchung. Bei dem Verdacht auf das Cyriax-Syndrom tastet er die Endpunkte der kurzen Rippen unter der Thoraxapertur und übt darauf einen Druck aus. Diese Untersuchungstechnik wird auch „Hookin-Manöver“ genannt. Wenn der Verdacht sich bestätigt, zeigt der Betroffene eine Schmerzreaktion und zuckt beispielsweise zusammen. Die Diagnose ist dann klar.“

Können Mediziner das Cyriax-Syndrom mittels einer CT- oder MRT-Untersuchung erkennen?

„Bei CT- und MRT-Untersuchungen werden die Knochen und die Rippen dargestellt. Das Problem ist, dass bei CT-Aufnahmen der Knorpel, der oft pathologisch beweglich ist, nicht abgebildet wird. Er wird durchstrahlt. Auch in den MRT-Aufnahmen oder mittels einer Sonografie, ist die fehlerhafte Beweglichkeit der Knorpelanteile nicht erkennbar.“

Wie geht es nach der Diagnose weiter?

„Viele Patienten mit nur leichten Schmerzen sind mit der Diagnose allein zufrieden. Sie wollen sicher sein, dass nicht doch ein Inneres Organ wie die Gallenblase oder die Nieren erkrankt sind. Mit den bewegungsabhängigen Schmerzen können sie dann umgehen. Bei Patienten mit stärkeren Schmerzen versuchen wir als Ärzte, ihnen mithilfe von Schmerzmitteln Linderung zu verschaffen. Wenn die konservative Behandlung mit Schmerzmitteln nicht ausreicht, kann man im Rahmen einer kleinen Operation den fehlerhaft beweglichen Knorpelanteil oder die vielleicht zu lange Rippe entfernen, sodass die Schmerzursache behoben ist. In der Regel sind die Patienten danach schmerzfrei.“

Vielen Dank Herr Prof. Walles.

Interview: Carolin Hörnig

Handball-WM der Frauen 2017

Magdeburger Orthopäden im Einsatz bei den Weltmeisterschaften

Die Orthopädische Universitätsklinik war als Kooperationspartner des Internationalen Handballverbandes (IHF) und der Stadt Magdeburg die betreuende Sportmedizinische Einrichtung für alle Teams, die während der Frauen-Handball-WM in Magdeburg angetreten sind.

In der Landeshauptstadt fanden vom 10. bis 13. Dezember 2017 vier Achtel- und zwei Viertelfinale sowie der President's Cup statt. Die beiden Mannschaftsärzte der Profimannschaft des SC Magdeburgs, Dr. Katrin Berger und Christian Riediger, beide Assistenzärzte in der Orthopädischen Universitätsklinik, sicherten als Hallenärzte die medizinische Versorgung vor Ort während der Spiele in der Getec-Arena ab. Für die beiden Ärzte war es ein spannender und sehr interessanter Einsatz.



Dr. Katrin Berger und Christian Riediger
(Foto: Elke Lindner)

„Die Spiele verliefen ohne schwerwiegende Verletzungen. Meistens waren es Prellungen und Zerrungen, die von unseren beiden Ärzten gleich in der Halle behandelt werden konnten. Nur in wenigen Fällen mussten sich

Spielerinnen weitergehend medizinisch versorgen lassen“, berichtet Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann.

Auch die Orthopädische Universitätsklinik mit ihrer Ambulanz bzw. auch den diensthabenden Ärzten war rund um die Uhr in Bereitschaft für die Sportmedizinische Versorgung von Mannschaften, Betreuern und auch den Schiedsrichter-Teams sowie den Offiziellen des Internationalen Handballverbandes.

Es handelt sich um die Nationalmannschaften aus Frankreich, Ungarn, Montenegro, Serbien, Slowenien, Schweden, Dänemark, Deutschland, Russland, Südkorea, Japan und die Niederlande sowie im President's-Cup um die Mannschaften aus Paraguay, Argentinien, Tunesien und China.

(K.S.)





Feierliche Exmatrikulation am 16. Dezember 2017
(Foto: Melitta Dybiona)

Lernen und Lehren

201 junge Ärztinnen und Ärzte starteten 2017 ins Berufsleben

Absolvent*innen der Humanmedizin feierlich verabschiedet

Im Jahr 2017 haben insgesamt 201 Absolventinnen und Absolventen der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität (OVGU) ihr Studium erfolgreich in Magdeburg abgeschlossen. Das ist die höchste Zahl seit der Gründung der OVGU vor 25 Jahren.

173 von ihnen konnten nach dem Abschluss ihrer letzten Prüfungen ihre Staatsexamenszeugnisse am 16. Dezember 2017 im Rahmen einer Festveranstaltung im Hotel Maritim in Anwesenheit ihrer Angehörigen in Empfang nehmen. Vor der Zeugnisübergabe sprachen sie gemeinsam das ärztliche Gelöbnis. Im Durchschnitt haben die 112 Absolventinnen

und 61 Absolventen 14,1 Fachsemester für ihren Studienabschluss benötigt. Sieben Absolventen kamen aus dem Ausland. 62 von 120 Absolventen gaben im Rahmen einer Absolventenbefragung an, in Sachsen-Anhalt ihre berufliche Laufbahn zu beginnen. Zu den beliebtesten Wunsch-Fachrichtungen im Rahmen der ärztlichen Weiterbildung gehören die Innere Medizin, die Anästhesiologie, die Allgemeinmedizin, die Chirurgie, die Gynäkologie und die Pädiatrie. Zusammen mit den bereits in diesem Frühjahr verabschiedeten 28 Studierenden haben insgesamt 201 Ärztinnen und Ärzte in diesem Jahr ihr Studium an der Medizinischen Fakultät Magdeburg abgeschlossen.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität, Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter, betonte: „Hinter Ihnen liegen anstrengende und erfahrungsreiche Jahre, die eine solide Basis für den neuen Lebensabschnitt sein werden. Wir hoffen sehr, dass Sie als unsere künftigen Berufskollegen Ihr Studium in Magdeburg in guter Erinnerung behalten werden“. Als positiv wertet er es, dass die Hälfte der Absolventen angekündigt habe, ihre berufliche Laufbahn in Sachsen-Anhalt zu starten. Auch Prof. Dr. Uwe Ebmeyer, Vizepräsident der Ärztekammer Sachsen-Anhalt, beglückwünschte die Absolventinnen und Absolventen zum erfolgreichen Abschluss ihres

Studiums: „Sie haben es geschafft, haben diese anspruchsvolle Ausbildung gemeistert. Nun stehen Ihnen alle Türen des Arztberufes offen, dabei begleiten wir als Ärztekammer Sie sehr gern.“ Er gab Ihnen aber auch mit auf den Weg: „Jetzt sind Sie Ärztinnen und Ärzte – das sollte Berufung sein. Das ist auch Verpflichtung und Verantwortung gegenüber den Menschen, ganz gleich wie Sie Ihre medizinische Ausbildung nutzen: ob in der direkten Patientenversorgung, in Wissenschaft oder Forschung oder in der Industrie“.

Während der Festveranstaltung wurden auch die besten Dozentinnen und Dozenten der Medizinischen Fakultät gewürdigt, die von den Studierenden u. a. im Rahmen der studentischen Lehrveranstaltungsevaluation nominiert wurden. In diesem Jahr wurden Prof. Dr. Gerburg Keilhoff (vorklinischer Studienabschnitt), Prof. Dr. Martin Zenker (klinischer Studienabschnitt) und Prof. Dr. Dirk Reinhold für sein Engagement bei der Etablierung des Masterstudienganges Immunologie (Studierendenpreis für besonderes Engagement in der Lehre) mit dieser Auszeichnung geehrt.

Die weiteren drei Lehrpreise für die „Besten Fächer“ wurden durch den Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter bereits auf der Fakultätsratssitzung im Oktober 2017 verliehen.

Dr. Kirstin Winkler-Stuck
Dr. Katrin Werwick



Die Lehrpreise für die „Besten Fächer“ waren durch den Dekan Prof. Dr. Hermann-Josef Rothkötter (r.) und Lehrkoordinatorin Dr. Katrin Werwick (l.) in der Fakultätsratssitzung im Oktober 2017 in den einzelnen Kategorien verliehen worden: „Bestes Fach der Vorklinik“ - Biologie für Mediziner (Prof. Dr. Gerburg Keilhoff, Mitte), „Bestes Klinisch-Theoretisches Fach“ - POL Pathomechanismen (Prof. Dr. Andreas Gardemann/2.v.r.) und „Bestes Klinisch-Praktisches Fach“ - Notfallmedizin (Prof. Dr. Thomas Hachenberg/2.v.l.). Foto: Elke Lindner



Die Lehrpreisträger der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Gerburg Keilhoff, Prof. Dr. Martin Zenker und Prof. Dr. Dirk Reinhold (v.l.). Foto: Melitta Dybiona

Anzeige

Erfolgreich werben? Ihr Ansprechpartner Wolfgang Schilling berät Sie gern!

direkt an der B6n. Max-Planck-Str. 12/14.
38855 Wernigerode. Telefon 0 39 43 / 54 24-26.
info@harzdruckerei.de. www.harzdruckerei.de.

 **Harzdruckerei**
Wernigerode

Auszubildende leiten die HTC2

Vom 12. Februar bis 01. März 2018 haben wir, die Schüler der Gesundheits- und Krankenpflegeschule, aus dem Kurs 15a, die Station HTC2 übernommen. Von positiver Aufregung bis hin zu kritischen Erwartungshaltungen war im Vorfeld des Projektes alles dabei.

Wir haben uns gewünscht, dass wir die Strukturierung und Organisation unseres Arbeitsalltages, den Tagesablauf der Patienten und Dokumentationsaufgaben üben und verinnerlichen können. All die Dinge, an denen wir im normalen Stationsalltag kaum beteiligt sind. Außerdem haben wir

uns erhofft, dass wir von den neuen Aufgaben nicht überfordert sind und eine gute interprofessionelle Zusammenarbeit mit dem Personal stattfindet.

Auf der Station wurden wir sehr herzlich empfangen. Zudem haben wir eine umfassende und ausführliche Einarbeitung und Anleitung bekommen. Nach kleinen Startschwierigkeiten in der ersten Woche, konnten wir Auszubildenden alle Aufgaben des Pflegepersonals tatsächlich selbstständig übernehmen. Auch die ständig anwesenden und engagierten Praxisanleiter, Jeanette Neumeyer, Denis Schade und Ute Eigl, haben dazu beigetragen, dass das Projekt zu

einem vollen Erfolg wurde. Abschließend bedanken wir uns von ganzem Herzen bei allen Mitarbeitern der HTC2, vor allem dem Leitungsteam, Carmen Pöhler, Julia Lange und Kerstin Schroller, allen Praxisanleitern und unserem Klassenlehrer Olaf Ahrendt, für das Engagement und die tolle Zeit.

Text: Azubis und Team der Station HTC



Die Azubis des Kurses 15a freuen sich auf Ihren Einsatz.



Erwartungsvolle Blicke bei der ersten Begegnung mit dem Team der HTC2.



erfolgreiche Azubis (Kurs 15a) gemeinsam mit Ihrem Stationsteam der HTC2 am Ende des Projektes.



Auszubildender Luca Eggert bei der Betreuung der Patienten auf der Station HTC2



Besonders das Erlernen der eigenständigen Koordination und selbständigen Dokumentation war eines der wichtigsten Ziele in diesem Projekt.



Auch die Organisation der Stationsabläufe wurde unter Anleitung gemeistert.



Klassenlehrer Olaf Ahrendt ist stolz auf seine Schülerinnen und Schüler.



Auszubildende Mercedes Garbrecht mit Praxisanleiter Denis Schade bei der korrekten Wundversorgung, diese sichert den Operationserfolg.

Unfallchirurgen trainieren OP-Techniken im Skillslab-Truck



Über 30 Assistenzärzte der Unfallchirurgie aus verschiedenen Kliniken aus Sachsen-Anhalt sowie Mitarbeiter der Uniklinik für Unfallchirurgie, Kinderchirurgen und OP-Schwestern der Universitätsmedizin Magdeburg nahmen am 30. November 2017 an einer umfassenden Fortbildung teil.

Das Angebot des Hands-on-Workshops, die eigenen praktischen Fertigkeiten zu trainieren, wurde sehr gut angenommen und alle Arbeitsplätze in dem mobilen Skillslab der Firma Stryker waren komplett belegt. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, an acht Arbeitsplätzen unter Anleitung von erfahrenen Instruktoren die Technik verschiedener sogenannter Osteosynthesen an Präparaten auszuprobieren, sich unter fachkundiger An-



Die Teilnehmer des Hands-on-Workshops (Fotos: Elke Lindner)

leitung mit modernsten Techniken vertraut zu machen und einzelne Features der Systeme zu nutzen, die in der Klinikpraxis nicht all­ täglich zum Einsatz kommen.

„Uns liegt die gute Ausbildung des Nach­ wuchses sehr am Herzen“ so Prof. Dr. Felix Walcher, Direktor der Klinik für Unfallchir­ urgie. „Gleichermaßen lernen wir uns durch diese Art der Veranstaltungen gegenseitig besser kennen und knüpfen so ein Netzwerk, welches die Versorgung der Patienten durch eine landesweite Zusammenarbeit und Ko­ operation nachhaltig verbessert“.

Der Hands-on-Workshop ist ein Teil des Fort­ bildungsprogrammes des Interessenverban­ des der Unfallchirurgen Sachsen-Anhalts e. V., zu dem die Universitätsklinik für Unfallchirur­ gie auf dem Campus der Universitätsmedizin Magdeburg eingeladen hatte.

(K.S.)

Praktische Übungen im mobilen OP-Übungszentrum



Forschen

Magic Bullets: Gezielte Angriffe auf Krebszellen

Ärzte am Magdeburger Gesundheitscampus erforschen neue Wege der Krebsbehandlung



Freund oder Feind? Gut oder böse? Nützlich oder gefährlich? Es sind solche scheinbar einfachen Fragen, die Immunzellen rund um die Uhr klären müssen, damit ein Mensch am Leben bleibt. Dabei steckt der Teufel in den Details. Am Magdeburger Gesundheitscampus Immunologie, Infektiologie und Inflammation widmen sich zahlreiche Wissenschaftler diesen Themen.

Zur Gefahrenabwehr des Körpers gehört das Auslösen von Entzündungen. „Das geschieht beispielsweise, wenn Grippeviren die Nasen-

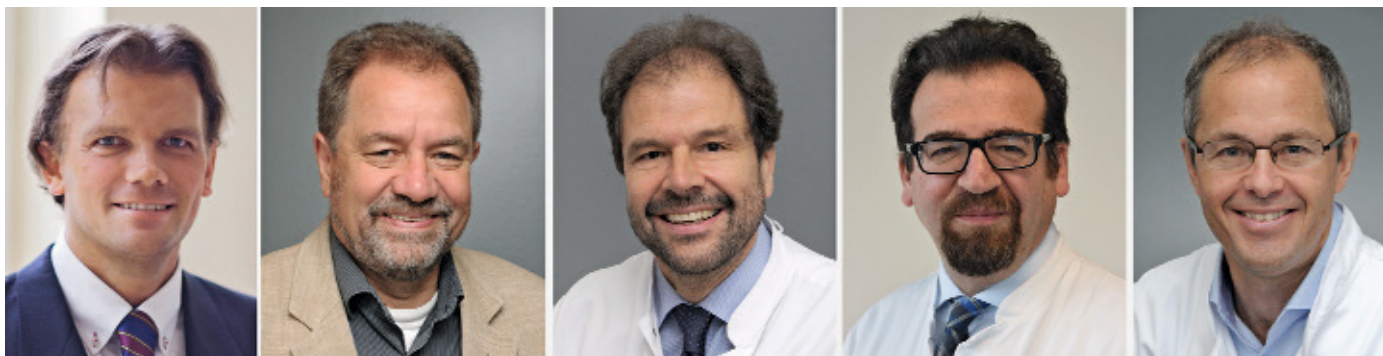
und Rachenschleimhäute befallen“, so Prof. Dr. Burkhard Schraven, Direktor des Instituts für Molekulare und Klinische Immunologie am Uniklinikum Magdeburg und Sprecher eines von der DFG geförderten Sonderforschungsbereiches. „Ganz ähnlich reagiert unser Körper auch bei einem Sonnenbrand“, ergänzt Prof. Dr. Thomas Tüting, Direktor der Magdeburger Uniklinik für Dermatologie. Die Haut ist entzündlich gerötet und juckt. Diese akuten Entzündungen klingen meist von selbst wieder ab. Fehler können jedoch zu Allergien sowie chronisch-entzündlichen Erkrankungen (z. B. Gelenkarthritis) führen.

Und nicht nur das: Auch Krebserkrankungen können Folge nicht heilender Entzündungen sein.

Einige Details der außer Kontrolle geratenen Entzündungs-Reaktionen des Immunsystems und deren Rolle im Rahmen der Krebsentwicklung konnten die Forscher jüngst aufklären. Diese Erkenntnisse ermöglichen neue Ansätze in der Tumorthherapie.

Neue Immuntherapien

Statt der bisher meist eingesetzten Zytostatika, die, vergleichbar mit einer „Schrot­ schusswaffe“, alle sich schnell teilenden



Die Professoren Johannes Haybäck, Burkhard Schraven, Thomas Fischer, Ali Canbay und Thomas Tüting (v.l.)

Zellen im Körper zerstören, greifen neue Immuntherapien gezielt Tumorzellen an. Die Idee zu Medikamenten, die nur auf „erkrankte Zellen“ wirken, hatte bereits vor etwa einem Jahrhundert der deutsche Arzt und Immunologe Paul Ehrlich. Visionär sprach der einstige Nobelpreisträger von „Zauberbullets“ (englisch: Magic Bullets). Ihr medizinischer Einsatz ist aber erst seit wenigen Jahrzehnten möglich. Bedeutende medizinische Durchbrüche wurden zu Beginn des 21. Jahrhunderts an den Nationalen Krebsforschungsinstituten der USA bei Menschen mit „Schwarzem Hautkrebs“ erzielt.

Die Mediziner entnehmen den Krebspatienten etwas Blut, isolieren daraus Zellen des Immunsystems (sogenannte T-Zellen) und verändern diese derart, dass sie Krebszellen erkennen und zur Selbst-Zerstörung der Tumoren führen (Apoptose). Seit wenigen Jahren werden auf ähnliche Weise auch andere, bösartige Geschwulste (z. B. kleinzelliges Bronchialkarzinom, Nieren- und das Harnblasenkarzinom) im fortgeschrittenen Stadium therapiert.

Die Behandlungen erfolgen derzeit meist im Rahmen klinischer Studien und an Patienten, die bislang als unheilbar und austherapiert gelten. Umso beachtlicher sind die deutlich verbesserten Langzeitüberlebensraten bei einigen schwerkranken Krebskranken.

Ausbleibende Erfolge bei Therapie

Andererseits sprechen von den behandelten Patienten, je nach Studienlage, nur zwischen 25 und 50 Prozent auf die neuen „Magic Bullets“ an. Warum, so fragen sich die Mediziner, bleiben manchmal die Erfolge bei den Krebsimmuntherapien aus? Und wie könnte man künftig schon vor Beginn der bislang sehr teuren Krebs-Immuntherapie voraussagen, bei welchen Patienten unerwünschte Nebenwirkungen den Nutzen überwiegen? Auf Suche nach Antworten ist u.a. ein internationales Forscherteam unter Führung der Unikliniken in Magdeburg und Bonn. „In Untersuchungen an tumorkranken Mäusen stellten wir fest, dass einige Immunzellen – die sogenannten Neutrophilen – die

T-Zell-Abwehr schwächen“, erläutert Prof. Dr. Thomas Tüting, Direktor der Unihautklinik und Leiter des Labors für Experimentelle Dermatologie.

Ein Grund für die unerwartete Wesensänderung dieser Immunzellen waren Botenstoffe, die durch den Angriff der T-Zellen im Krebsgewebe freigesetzt wurden. Es ist, als ob diese Botenstoffe ein zweites böses Ich im Immunsystem zum Vorschein bringen – ähnlich wie die berühmte englische Romanfigur des gutherzigen Dr. Jekyll, der sich durch einen geheimnisvollen Trank in den gewissenlosen Mörder Mr. Hyde verwandelt. Dabei könnte es sich um einen Schutzmechanismus des Körpers handeln, der Entzündungen einzudämmen hilft, vermutet Professor Tüting. In Tierversuchen konnten die Forscher den „Schutzschalter“ von Krebszellen blockieren und damit einen Weg für weiter verbesserte Krebsimmuntherapien ebnet.

Mikroben im Darm

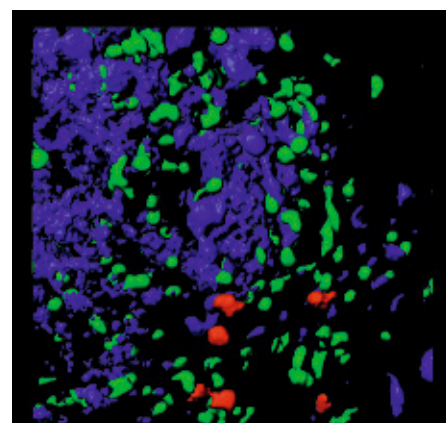
Resultate anderer Forschergruppen weisen darauf hin, dass die modernen Immuntherapien auch von der Darmflora beeinflusst werden. Jene Krebspatienten, die wegen infektiöser Begleiterkrankungen Antibiotika erhalten, sprechen danach schlechter auf die neue „Krebsimpfung“ an. „Noch ist es aber zu früh, um aus diesen beiden Studien Therapieempfehlungen abzuleiten“, meint Prof. Dr. Ali Canbay, Direktor der Uniklinik für Gastroenterologie. Die Magdeburger Mediziner erforschen u. a. chronisch-entzündliche Darmerkrankungen als Krebsrisiko.

Von einer Ausrottung der Krebserkrankungen, die in den 1970er Jahren der US-Präsident Richard Nixon ankündigte, ist heute keine Rede mehr. Aussichtsreicher sind personalisierte Krebstherapien. Daran arbeitet auch eine interdisziplinäre Forschergruppe um Prof. Dr. Sebastian Sager, Leiter des Lehrstuhls für Mathematische Optimierung, in Kooperation mit Prof. Dr. Thomas Fischer, Direktor der Uniklinik für Hämatologie und Onkologie.

„Molekulargenetische Untersuchungen haben die Möglichkeiten der Tumorbeurteilung

enorm erweitert“, ergänzt Professor Dr. Johannes Haybäck, Direktor des Instituts für Pathologie. Es besteht die Hoffnung, dass viele Tumoren zu chronischen Krankheiten werden, mit denen Menschen noch viele Jahre gut leben können.

Uwe Seidenfaden



Mittels neuer mikroskopischer Techniken können die zellulären Prozesse in der Tumor-Mikroumgebung in der lebenden Haut untersucht werden. Gezeigt sind Krebszellen (blau) und in den Tumor eingewanderte T Zellen (grün) und neutrophile Granulozyten (rot). Mit der so genannten 2-Photonenmikroskopie kann nun untersucht werden, wie die Wechselwirkungen zwischen T Zellen und Granulozyten zu einer Abschwächung der gegen den Tumor gerichteten Immunantwort führen können. (Bild: T. van der Sluis, A. Müller, T. Tüting)



Die Teilnehmer der Auftaktveranstaltung (Fotos: Elke Lindner)



Im Forschungslabor der Orthopädischen Universitätsklinik werden Material und Haltbarkeit von Implantaten untersucht (v.l.): Doktorandin Miriam Bollmann, Laborleiterin Prof. Dr. Jessica Bertrand, MTLA Carolin Schneider und Doktorand Max Richter

Implantate für die Zukunft: hypoallergen, antibakteriell und verschleißfrei

Wissenschaftler arbeiten weltweit daran, Implantate so zu optimieren, dass sie länger halten und qualitativ weiter verbessert werden. Mit einer Kick-off-Veranstaltung an der Universitätsmedizin Magdeburg startete nun das Netzwerk „H.A.V.-Implantat“.

Ziel des bundesweiten Kooperationsnetzwerkes mit Partnern aus der Forschung und Wirtschaft in Sachsen-Anhalt ist die Entwicklung hypoallergener, antibakterieller, verschleißfreier Implantate. Mit der Projektleitung ist die tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH (tti) bzw. das Cluster Medizin- und Gesundheitstechnik des Landes Sachsen-Anhalt (Med-Tech) beauftragt. Gefördert wird das Vorhaben im Rahmen des Programms „Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand“ (ZIM) des Bundesministeriums für Wirtschaft. Das Netzwerk ist eine Fortführung des mit Unterstützung des Clusters Med-Tech erfolgreich im Januar 2017 etablierten „Kompetenzzentrums Orthopädie und Unfallchirurgie 4.0“. Mit dieser Initiative wurde die wissenschaftliche Basis zur Verbesserung von orthopädischen Implantaten gelegt. Exzellente Voraussetzungen am Standort Magdeburg bieten hierfür eine ausgewiesene Profilierung der Hochschule Magdeburg-Stendal im Bereich der funktionalen mikrostrukturierten Oberflächen sowie der kurzen Bearbeitungsketten (Prof. Dr. Harald Goldau) und der Orthopädischen Universitätsklinik Magdeburg im Bereich der Konzeption antibakterieller und hypoallergener Implantate in der Endoprothetik. Das Ärzteteam um Kli-

Unternehmen, die an einer Mitwirkung im Netzwerk interessiert sind, können sich gern bei Dr. Frank Fleischer, tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH, Tel.: 0391 74435-45, Mail: ffleischer@tti-md.de melden.

nikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann kann auf umfangreiche Erfahrungen auf diesem Gebiet verweisen. Im Endoprothetik-Zentrum der Maximalversorgung der Klinik werden jährlich mehr als 1200 Endoprothesen aller großen und kleinen Gelenke eingesetzt oder ausgetauscht. Die Klinik war in Sachsen-Anhalt das erste zertifizierte Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung.

Transaktion von Wissenschaft in die Wirtschaft

„Nun soll die Zusammenarbeit auch über die Landesgrenzen hinaus und mit Hilfe einer finanziellen Unterstützung des Bundes zu nachhaltigen wirtschaftlichen Effekten der Unternehmen des Maschinenbaus, der Medizintechnik und der Gesundheitswirtschaft führen“, betont der zuständige tti-Projektleiter, Dr. Frank Fleischer. „Dies ist Ziel der moderierten Vernetzung von Unternehmen und Wissenschaftlern zum Zwecke der Entwicklung innovativer Produkte.“

Im Anschluss an die Auftaktveranstaltung am 25. Januar 2018 am Universitätsklinikum Magdeburg hatten Klinikdirektor Prof. Dr. Christoph Lohmann und Laborleiterin, Prof. Dr. Jessica Bertrand, die Partner des Netzwerkes zu einer Besichtigung des For-

schungslabors der Orthopädischen Universitätsklinik eingeladen. Hier werden unter anderem Gewebeanalysen von Patienten mit Prothesenversagen vorgenommen sowie Abriebpartikel von Endoprothesen biologisch in Zellkulturen getestet. Dafür stehen u. a. ein Partikelzähler (Mastersizer Particle Analyser), ein Handspektrometer und ein RAMAN-Spektroskop zur Verfügung. Um Neuentwicklungen für die Endoprothetik testen zu können, gelangt beispielsweise ein Hüftsimulator zum Einsatz. Diese exzellente Ausrüstung wird den kooperierenden Unternehmen bei der anstehenden Entwicklungsarbeit von großem Nutzen sein.

Basierend auf Synergien der Lösungsansätze von Medizinern und Ingenieuren wollen die Unternehmen und Forschungseinrichtungen innerhalb des Kooperationsnetzwerkes ein optimiertes Implantat etablieren. Der neue Ansatz besteht in der Anschauung insbesondere der Artikulation als funktionalisierte Oberfläche, der es ganz bestimmte Eigenschaften aufzuprägen gilt. Daraus resultiert ein Alleinstellungsmerkmal, dessen Verwertung insbesondere bei den beteiligten Unternehmen liegen wird.

Das Netzwerkmanagement hat mit Beginn des Jahres 2018 seine Arbeit aufgenommen und wird in der ersten Phase (Laufzeit 1 Jahr) insbesondere konzeptionelle Entwicklungsarbeit leisten, die entsprechende technologische Roadmap (Maßnahmen-Zeit-Planung) erarbeiten sowie die Partner bei der Ausarbeitung von Förderanträgen unterstützen.

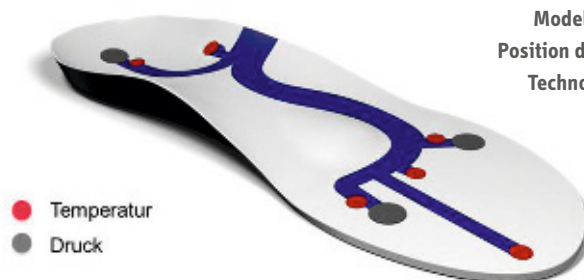
(K.S.)

Neuentwicklung soll helfen, Fußgeschwüre zu vermeiden

Intelligente Schuhsohle schützt Diabetiker-Füße

Um Fußgeschwüre und Amputationen bei Diabetikern zu vermeiden, wurde in den vergangenen Jahren eine Sensor-ausgestattete Schuheinlage in der Uniklinik Magdeburg gemeinsam mit einem Industriepartner entwickelt. Nun können Betroffene für zwei Jahre in ihrem häuslichen Umfeld die „intelligenten“ Einlegesohlen testen.

Bundesweit leiden rund sechs Millionen Menschen an Diabetes. Sachsen-Anhalt gehört mit einer Quote von als 12 Prozent Betroffenen zu den Spitzenreitern unter den Bundesländern. Diabetes manifestiert sich an vielen Organen, so auch an den Füßen. Durch Schädigung der langen Nervenbahnen und der Blutgefäße entsteht das diabetische Fußsyndrom. Es führt jährlich zu 30 000 Amputationen infol-



Modell der intelligenten Einlegesohle und Position der Sensoren, entwickelt von Thorsis Technologies GmbH und Medixmind GmbH.

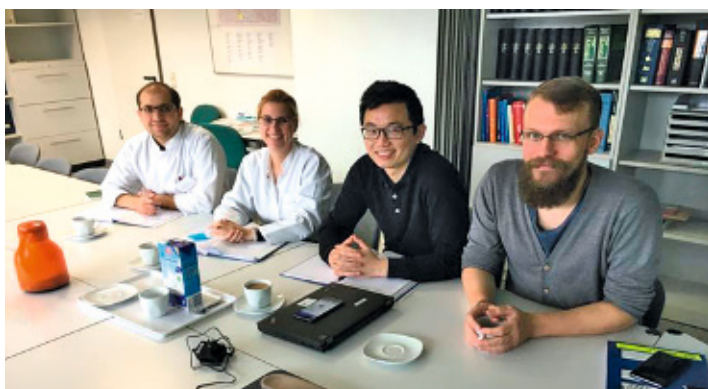
In Zukunft soll ein Hilfsmittel Betroffene unterstützen, die Gesundheit ihrer Füße zu kontrollieren und Schäden abzuwenden. Dafür haben die Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten, Diabetologie und Endokrinologie Magdeburg in Zusammenarbeit mit der Thorsis Technologies GmbH und

zum Teil fünf Wochen vor dem Auftreten einer manifesten Schädigung, nachweisbar sind. Deshalb messen die Sensoren in den Einlegesohlen die Druck- und Temperaturverläufe der Füße. Die gemessenen Werte werden an ein Mobiltelefon und von dort an das Studienzentrum weitergeleitet. Dem Patienten werden direkt nach der Messung gefährdete Bereiche seines Fußes angezeigt. Bei Werten, die auf eine Geschwürentstehung hindeuten, wird der Patient durch das Studienzentrum kontaktiert und es werden geeignete Maßnahmen besprochen.

Nachdem die intelligente Einlegesohle in Vorstudien in der Klinik getestet wurde, soll sie nun im häuslichen Umfeld der Patienten zum Einsatz kommen. Im Rahmen einer Studie werden 150 Patienten für zwei Jahre mit den intelligenten Einlegesohlen ausgestattet. Durch tägliche Messungen sollen drohende Entzündungen und Durchblutungsstörungen an den Füßen erkannt und durch Gegenmaßnahmen verhindert werden.

Isabell Walter

Die Studiengruppe präsentiert die intelligente Einlegesohle. Diese befindet sich auf der eigens designten Induktionsladestation. Dadurch werden unhandliche Batteriewechsel vermieden. (Fotos: Uniklinik Magdeburg)



ge von Druckgeschwüren und unbemerkten Verletzungen. Bislang umfassen Maßnahmen zur Verhinderung von Geschwüren tägliche Fußuntersuchungen durch die Betroffenen selbst, sowie in regelmäßigen Abständen vom behandelnden Arzt und eine Versorgung mit speziell auf die Bedürfnisse der Diabetikerfüße angepasstem Schuhwerk. Leider konnte die Rate an Geschwüren in den letzten Jahren nicht signifikant reduziert werden. Oft ist es für Betroffene schwierig, anfängliche Veränderungen und kleinere Wunden rechtzeitig zu erkennen. Die Zeitabstände, in denen die Füße vom behandelnden Arzt gesehen werden, betragen in der Regel mehrere Monate, so dass Schäden oft bereits längere Zeit bestehen, bevor Gegenmaßnahmen eingeleitet werden.

Medixmind GmbH eine intelligente Schuheinlage entwickelt, die Betroffenen zeitnah mit einem Aufwand von ca. 10 Minuten am Tag eine Rückmeldung über den Zustand ihrer Füße vermittelt.

Die Schuheinlage ist wie eine handelsübliche für Diabetiker empfohlene Weichbettung gearbeitet. Durch die Art der Fertigung werden einwirkende Druckbelastungen gleichmäßig auf den gesamten Fuß verteilt. Zusätzlich verfügt die intelligente Einlegesohle über Sensoren für Druck und Temperatur. Durchblutungsstörungen und Entzündungen sollen hierüber frühzeitig erkannt werden. Es ist bekannt, dass Entzündungen und Durchblutungsstörungen mit Veränderungen der Fußtemperaturen einhergehen, die schon lange,

Geeignete Interessenten können sich an einer Studie im Rahmen des Forschungsverbundes „Autonomie im Alter“ beteiligen. Einem Teil der Patienten werden die Einlegesohlen für zwei Jahre kostenlos zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte erteilt gern Assistenzärztin Isabell Walter vom Studienzentrum in der Uniklinik Magdeburg telefonisch unter 0391 / 67-21615 oder 0391 / 67-21745 (Mo/Do: 13-15 Uhr, Di/Mi/Fr: 9-12 Uhr).



Die Teilnehmer der Pressekonferenz am 29. Januar 2018 (v.l.): Ute Albersmann, Pressesprecherin des Sozialministeriums, Prof. Dr. Klaus Mohnike, Leiter des MKSE, Petra Grimm-Benne, Sozialministerin Sachsen-Anhalts, Uwe Schröder, Vorstand der IKK gesund plus, und Jens Hennicke, Leiter der TK-Landesvertretung Sachsen-Anhalt (Foto: Gunnar Mollenhauer)

Betroffene in Sachsen-Anhalt sollen besser versorgt werden

Lotsen helfen Patienten mit seltenen Erkrankungen

Patientinnen und Patienten mit seltenen Erkrankungen haben häufig eine Odyssee durch Arztpraxen hinter sich, bis endlich die richtige Diagnose gestellt wird.

Betroffene sollen in Sachsen-Anhalt künftig besser versorgt werden. Dieses Ziel hat ein Projekt, für das das Universitätsklinikum Magdeburg in Kooperation mit der IKK gesund plus und der Techniker Krankenkasse (TK) als Konsortialpartner Fördermittel in Höhe von mehreren Hunderttausend Euro aus dem sogenannten Innovationsfonds nach Sachsen-Anhalt holen konnte.

Dieser Fonds wird durch die Mitgliedsbeiträge der gesetzlichen Krankenversicherung finanziert und hat zwischen 2016 und 2019 ein Gesamtvolumen in Höhe von jährlich 300 Millionen Euro zur Förderung von Versorgungsinnovationen und Versorgungsforschung in Deutschland. Partner des im Herbst 2018 startenden, und auf der Pressekonferenz Ende Januar im Beisein von Sachsen-Anhalts Sozialministerin Petra Grimm-Benne vorgestellten, medizinischen Versorgungsangebotes "Duale Lotsenstruktur" sind neben dem Universitätsklinikum Magdeburg zehn über

Deutschland verteilte und bereits sehr gut etablierte Zentren für Seltene Erkrankungen, darunter auch das Mitteldeutsche Kompetenznetz Seltene Erkrankungen (MKSE) mit Sitz in der Landeshauptstadt.

"Es gibt etwa 8000 verschiedene Seltene Erkrankungen. Das heißt, dass laut Definition der Europäischen Union nicht mehr als fünf von 10 000 Menschen an dieser Krankheitsform leiden. Die Vielzahl von möglichen Ursachen und teilweise sehr unspezifische Symptome führen dazu, dass die Diagnose häufig erst nach Jahren gestellt und inzwischen verfügbare, wirksame Therapien nicht oder verspätet angewandt werden. Das MKSE kann mit verschiedenen Angeboten Patienten und Hausärzten sowohl bei unklarer Diagnose als auch bei bekannter seltener Erkrankung Hilfestellung leisten", sagte der Initiator des MKSE und Leiter der Pädiatrischen Endokrinologie am Universitätsklinikum Magdeburg, Prof. Dr. Klaus Mohnike. Die Abklärung von komplexen Beschwerdebildern an Zentren für Seltene Erkrankungen wird nach Mitteilung der Projektpartner sehr oft durch psychiatrisch-psychosomatische Erkrankungen

behindert. Das heißt, die Patienten leiden gleichzeitig unter einer körperlichen und einer psychischen Erkrankung. Die Einordnung der Symptome wird somit häufig erschwert und verzögert eine adäquate Behandlung der Betroffenen.

In den beteiligten Zentren arbeiten daher künftig je ein somatischer und ein psychiatrisch-psychosomatischer Facharzt gemeinsam in einer Sprechstunde für Menschen mit unklaren Diagnosen zusammen. Die enge Verzahnung der Kompetenzen erhöht dabei die Wahrscheinlichkeit einer frühzeitigen richtigen Diagnosestellung und bildet somit die Grundlage für einen kürzeren Leidensweg der Betroffenen. Die neue interdisziplinäre Zusammenarbeit ergänzt die bisherige Arbeit an den Zentren und betrifft alle Stufen der Abklärung: von der Sichtung der Unterlagen bei Anmeldung über die Vorstellung in einer gemeinsamen Sprechstunde bis hin zur Organisation der Überführung in die weitere medizinische Versorgung. Ziel ist es nicht nur, die Zeit bis zur Diagnosestellung zu verkürzen, sondern auch insgesamt der Anteil an gesicherten Diagnosen zu erhöhen. (PM-TK)



Zur Tradition der Veranstaltung gehört der Besuch der jungen Bewohner des Kinderdorfhauses Meiningen.



Oberarzt Dr. Hardy Krause im Gespräch mit Pflegedienstleitung Frank Güllmeister (Fotos: Melitta Dybiona)

Dabei gewesen

Das 14. Wundforum:

Aktuelle Trends in der Wundversorgung

Funcio Laesa und Inflammatio – Das Wundforum der Universitätsmedizin Magdeburg zeigte neue Behandlungsmethoden akuter und chronischer Wunden.

Läsionen des Körpers, auch bekannt als Wunden, führen durch Verletzungen oder Störungen zu Beschwerden und funktionellen Einschränkungen. Die Rede ist dann von der *Funcio Laesa* (lateinisch). So beispielsweise die *Fistula* oder *Fistel*, was übersetzt Pfeife oder Röhre heißt: Sie bahnt sich ihren Weg, verbindet Organe und stört deren eigentliche Funktion. Plötzlich macht der Körper Dinge, die er eigentlich nicht tun soll. Der Betroffene leidet darunter. Zudem bilden sich durch Wunden häufig Entzündungen, lateinisch „*Inflammatio*“. Bereiche des Körpers stehen dann buchstäblich in Flammen.

Ursachen für Wunden gibt es zahlreiche: Chemikalien, Strahlen, Wärme, Kälte, Unfälle oder Krankheiten. Damit sich die Wundexperten aus dem Ärzte- und Pflegeteam der Universitätsmedizin Magdeburg über die professionelle Wunderkennung und -behandlung austauschen können, hat sich das jährlich stattfindende Wundforum als Event bewährt. So trafen sie sich am 13. Dezember 2017 im Zentralen Hörsaal der Klinik. Auch Hausärzte und ambulante Pflegedienste aus der Region waren herzlich eingeladen.



Pflegedirektor Rick Pieger

Das Spektrum der Themen war breit gefächert. Oberarzt Dr. Hardy Krause referierte über Wunden im Kindesalter wie beispielsweise den Hundebiss. Dermatologin Dr. Mareike Alter klärte über Komplikationen bei Akne Inversa auf und Oberarzt PD Dr. Stefan Piatek stellte sein Themenbereich der Traumatischen Wunden vor.

Auch die Wunden von Krebspatient*innen müssen speziell behandelt werden. Dazu gab der Wundexperte Holger Schoppe Auskunft. Nicht zuletzt können auch nosokomiale Infektionen und multiresistente Keime schwere Folgen für den Betroffenen haben. Prof. Gernot Geginat, Leiter der Krankenhaushygiene der Universitätsmedizin, zeigte entscheidende Maßnahmen, damit sich Keime nicht ausbreiten können.

Darüber hinaus erläuterte Wundmanagerin Regine Kaiser die Besonderheiten in der Fistelversorgung und Chirurgin Dr. Claudia Schadow redete über das sogenannte *Debridement*, bei welchem abgestorbenes Gewebe effektiv von der Wunde entfernt wird.

Pflegedirektor Rick Pieger ist überzeugt vom jährlichen Event: „Mit Beiträgen aus der Allgemeinchirurgie, Hygiene, Traumatologie und der Dermatologie informieren Referent*innen aus den verschiedenen klinischen Fachrichtungen über Themen des modernen Wundmanagements. Dies ist ein großer Zugewinn für die Fort- und Weiterbildung der Ärzte und Pflegekräfte unserer Klinik.“

Zur Tradition der Veranstaltung gehört außerdem der Besuch ganz besonderer Gäste: Die jungen Bewohner*innen des Kinderdorfhauses Meiningen unterstützen seit vielen Jahren das Forum. Zum Auftakt führten sie ein vorweihnachtliches Programm mit einem selbst einstudierten Theaterstück auf. Als Dankeschön erhielten sie Geschenke vom Weihnachtsmann und eine kleine Geldspende, die im Laufe der Veranstaltung gesammelt worden war.

Carolin Hörnig



PD Dr. Ulrich Vorwerk vom FFUMMD überreichte eine Spende von 1500 Euro von der Benefizaktion „Motorradfahren mit Herz“.



Ein großer Karton mit vielen Musikinstrumenten. (Fotos: Sarah Koßmann)

Einweihung der Kita der Universitätsmedizin nach Teilsanierung

Ein Haus voller „Klinikzwerge“

In die Kindertagesstätte der Universitätsmedizin Magdeburg gehen seit dem 24. Januar jetzt die Klinikzwerge ein und aus. An diesem Tag feierten die Kinder, ihre Eltern und nicht zuletzt auch die sehr engagierten Erzieherinnen der KITA nach einer Teilsanierung die Wiedereröffnung.

„Ist denn die Elbe immer noch dieselbe...“ sangen die Mädchen und Jungen der Kita der Universitätsmedizin mit Begeisterung bei ihrer Aufführung des Magdeburger-Lieds. Der Text hätte auch abgewandelt lauten können: „Ist unsre Kita immer noch dieselbe...“, denn Anlass für das kleine Kulturprogramm war die Wiedereröffnung ihrer Kita nach einer umfassenden Teilsanierung des Gebäudes im Fermersleber Weg. Aber nicht nur in den Räumlichkeiten gibt es viele Neuerungen, auch die Kita hat nun einen eigenen neuen Namen und zwar „Klinikzwerge“.



Vieles hat sich seit dem Auszug der Kita im vergangenen Jahr, die während der Bauzeit in einer Ausweichstätte in der Bertolt-Brecht-Straße untergebracht war, verändert. Das Gebäude im Fermersleber Weg 19 war in den

50-/60er Jahren errichtet worden und war „in die Jahre“ gekommen. Die Sanierung einiger baulicher Bereiche war dringend notwendig, wie die Erneuerung der gesamten Elektroanlage und der Sanitäranlagen sowie die Trockenlegung des Mauerwerks im Keller und die Dachdämmung. Auch die Raumstruktur im Erd- und Kellergeschoss wurde im Zuge der Modernisierung verändert, unter anderem gibt es einen neuen Sportraum.

Über das Resultat nach der fristgemäß beendeten Sanierung freute sich bei der Einweihung auch die Kaufmännische Direktorin des Uniklinikums, Dr. Kerstin Stachel: „Uns ist es wichtig, dass wir eine schöne und ansprechende Umgebung für unsere Kinder haben.“ Zu den anwesenden Familien sagte sie weiterhin: „Viele von Ihnen arbeiten ja hier bei uns. Auch mein Sohn wurde hier betreut. Ich weiß daher, dass dies hier mit dem großen Engagement aller Erzieherinnen eine ganz tolle Einrichtung ist.“ Und sie bedankte sich bei den Eltern und den Kita-Mitarbeiterinnen für die Geduld in den vergangenen Monaten während der Übergangslösung.

Und nicht nur in ihr früheres Domizil konnten die Kinder und ihre Erzieher nach dessen Verschönerungskur nun wieder einziehen, sondern auf sie warteten bei der Einweihungsfeier noch mehrere Überraschungen. Eine davon überbrachte Privatdozent Dr. Ulrich Vorwerk vom Verein „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V. (FFUMMD)“: Im Rahmen der Magdeburger Gesundheitstage hatten wir zu der Benefizaktion „Motorradfahren mit Herz“ aufgerufen

und zwar unter dem Motto, dass der Erlös in die Kindertagesstätte fließen soll. Vom Verein haben wir noch etwas drauf gelegt und so ist eine Summe von 1500 Euro zusammen gekommen, die nun zur Ausgestaltung der Spielzimmer zur Verfügung steht.“ Für die frühkindliche Musikerziehung gab es außerdem einen großen Karton voll Orff-Musikinstrumente – überreicht von Prof. Dr. Irina Böckelmann – und Anne-Katrin Baum begeisterte die Kinder mit einem selbstgemalten Bild mit Szenen aus 29 Märchen der Brüder Grimm, das nun einen schönen Platz in der Kita gefunden hat.

In ihrem alten, neuen Zuhause können die Kinder nun wieder spielen, basteln und rumtoben, während ihre Eltern ihrer täglichen Arbeit – größtenteils in der Universitätsmedizin – in der Gewissheit nachgehen können, dass ihr Nachwuchs bestens aufgehoben ist.

Die Stadt Magdeburg hatte das Ausweichobjekt während der Bauzeit kostenlos zur Verfügung gestellt. Mitfinanziert wurde die Teilsanierung mit Fördermitteln aus dem Investitionsprogramm des Bundes „Kinderbetreuungsförderung 2015-2018“ mit rund 800 000 Euro.

(K.S.)



Klinikzwerge
KINDERTAGESSTÄTTE
der Universitätsmedizin Magdeburg

Weitere Infos über die Kita „Klinikzwerge“ unter: www.med.uni-magdeburg.de/kita

Was tun bei Prostatakrebs?

Der Prostatakrebs ist die häufigste Tumorart beim Mann und rangiert noch vor Lungen- und Darmkrebs. Bis zu 70 000 Mal im Jahr stellen Ärzte in Deutschland diese Diagnose. Ausgangspunkt der bösartigen Wucherung ist das Drüsengewebe der Prostata (Vorsteherdrüse). Bislang sind nur wenige Fakten über die Ursachen bekannt.

Prostatakrebs ist eine Erkrankung des gehobenen Alters und kommt nur extrem selten vor dem 50. Lebensjahr vor. Auch in Sachsen-Anhalt tritt der Prostatakrebs sehr häufig auf, der Altersdurchschnitt der Patienten liegt hier bei 68 Jahren. „Jährlich behandeln wir etwa 250 Primärfälle“, sagte Prof. Dr. Martin Schostak, Direktor der Universitätsklinik für Urologie und Kinderurologie, beim 138. Medizinischen Sonntag am 28. Januar 2018 in Magdeburg, bei dem er zusammen mit Prof. Dr. Thomas Brunner, Direktor der Universitätsklinik für Strahlentherapie, über Möglichkeiten der modernen medizinischen Diagnostik beim Prostatakrebs und über aktuelle Therapien informierte. Im interdisziplinären Prostatakrebszentrum der Universitätsklinik Magdeburg beraten die beiden Experten in einer gemeinsamen Sprechstunde Betroffene und ihre Angehörigen.



Der Urologe Prof. Dr. Martin Schostak (l.) und der Strahlentherapeut Prof. Dr. Thomas Brunner beim 138. Medizinischen Sonntag im Uni-Hörsaal 1. (Foto: Elke Lindner)

Der Krebs der Vorsteherdrüse ist eine Erkrankung mit einer sehr hohen Spannweite. Auf der einen Seite kommen sehr gefährliche oder sogar primär metastasierte Krebsarten vor, auf der anderen Seite gibt es einen erheblichen Teil von bösartigen Prostatatumoren, die aus heutiger Sicht nicht sofort lebensbedrohlich sind und deshalb vielleicht auch nicht sofort behandelt werden müssen. Die individuelle Beurteilung für den Betroffenen, welcher Typ der Erkrankung vorliegt und ob und welche Behandlung für ihn am besten

geeignet ist, erscheint sehr schwierig. Je nach Erkrankungsstadium, Alter und Gesundheitszustand sowie den Lebenserwartungen eines Patienten gibt es unterschiedliche Therapieoptionen, wie die radikale Prostatektomie und perkutane Radiotherapie, aber auch sogenannte alternative Therapieverfahren, zum Beispiel eine fokale Therapie. Aber auch ein Abwarten mit regelmäßigen Kontrollen („active surveillance“) kann ratsam sein.

K.S.

Wenn die Herzklappe nicht mehr funktioniert

Zunehmende Atemnot unter körperlicher Belastung: Viele Betroffene halten dies für eine normale Alterserscheinung. Dabei kann dieses Symptom ein Warnsignal für eine Erkrankung der Herzklappen sein. Diese bleibt häufig über Jahre unerkannt. Beim 139. Medizinischen Sonntag am 4. März 2018 in Magdeburg informierten Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaues, Direktor der Universitätsklinik für Kardiologie und Angiologie, und Prof. Dr. Jens Wippermann, Direktor der Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie, über neueste Möglichkeiten der Behandlung von Erkrankungen der Herzklappen. Mit zunehmendem Alter können Menschen an einer Störung der Herzklappenfunktion leiden: Durch Einengungen, Verkalkungen oder Undichtigkeiten wird der Blutstrom be-



Prof. Dr. Rüdiger Braun-Dullaues (l.) und Prof. Dr. Jens Wippermann sprachen vor über 400 Besuchern. (Foto: Uwe Seidenfaden)

hindert. Bei undichten Klappen fließt nach jedem Herzschlag das Blut teilweise durch die Herzklappe zurück, bei verengten Klappen staut es sich vor der Klappe. Unter beiden Situationen leidet das Herz. „Erkrankungen der Herzklappen gewinnen immer mehr an Bedeutung“, bestätigte Prof. Braun-Dullaues. Eine wichtige Mit-Ursache sei die höhere Lebenserwartung: In der Altersgruppe der über-75-Jährigen ist in den vergangenen zwei Jahrzehnten bei Erkrankungen der Herzklappen eine enorme Zunahme zu verzeichnen. Moderne Ultraschallverfahren, wie z. B. 3D-Farbdoppler-Sonographie, können Herzklappenfehler exakt sichtbar oder auch hörbar

machen. Bei geringgradigen Störungen werden häufig zunächst nur die Symptome medikamentös behandelt. Ist das nicht (mehr) ausreichend möglich, steht meist eine Operation an. Möglich sind eine Behebung des Defektes durch einen kathetergestützten Eingriff, eine Rekonstruktion der Klappen oder der Einsatz mechanischer oder biologischer Herzklappen. Nach Möglichkeit versuchen die Herzchirurgen jedoch, die veränderte Herzklappe zu reparieren. Am Uniklinikum besprechen Kardiologen und Herzchirurgen immer im Team, welcher Patient wie behandelt wird. (K.S.)



Der Medizinische Sonntag ist eine gemeinsame Veranstaltungsreihe von Urania, Volksstimme und Universitätsklinikum Magdeburg. Die Vorträge kann man sich im Nachgang im Internet jederzeit noch einmal ansehen unter www.med.uni-magdeburg.de/Medizinischer_Sonntag.html.

Mitteldeutsches Physikertreffen 2018 in Magdeburg

Fortschritte in der Strahlentherapie bieten neue Chancen für Patienten

Im Januar 2018 trafen sich über einhundert Physiker zur 29. Weiterbildungsveranstaltung der Regionalsektion Mitteldeutschland der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Physik (DGMP) zum Thema „IMRT, IGRT - Neues und Bewährtes“.

Physiker aus den Kliniken berichteten über ihre Erfahrungen, aber auch neueste technologische Möglichkeiten der Industrie wurden vorgestellt und diskutiert. Einmal jährlich treffen sich die Mitglieder der DGMP aus der Region Mitteldeutschland jeweils an verschiedenen Klinikstandorten, aber auch interessierte Physiker aus weiterer Entfernung, um aktuelle Probleme, Fortschritte und praktische Erfahrungen auszutauschen und zu diskutieren. Die am weitesten angereisten Besucher kamen in diesem Jahr aus Freiburg im Breisgau. Speziell bietet dieses besondere Forum die Möglichkeiten, sehr enge Kontakte zu den Industriepartnern und auch neue enge Kontakte zwischen den Klinikphysikern selbst zu knüpfen.

Organisiert wurde das Treffen vom Leiter der Regionalsektion Prof. Dr. Ulrich Wolf aus der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie des Universitätsklinikums in Leipzig und vor Ort vom leitenden Medizinphysiker der Universitätsklinik für Strahlentherapie Magdeburg, Dr. Mathias Walke. Den Einführungsvortrag hielt der neuberufene Klinikdirektor Prof. Dr. Thomas Brunner. Der ehemalige Direktor, Prof. Dr. Günther Gademann, war



Der neue Direktor der Universitätsklinik für Strahlentherapie, Prof. Dr. Thomas Brunner, hielt den Einführungsvortrag.

(Foto: Klinik)

ebenfalls zugegen, was eine sehr schöne Geste war.

Die Vorträge waren gekennzeichnet von klinischer Problemlösungsnahe und von industriellen neuen Lösungstechnologien und -angeboten auf breiter Ebene. Seit Einführung der Intensitätsmodulierten Strahlentherapie (IMRT) und der bildgeführten Strahlentherapie (Image guided Radiotherapy/IGRT) etwa in der Zeit des Millenniumswechsels haben diese beiden Techniken eine rasante Entwicklung genommen und sich wie ein Baum mit verschiedenen Ästen in zahlreiche Verzweigungen entwickeln können. „Dadurch ist es möglich geworden, hochpräzise eine gewünschte Dosisverteilung am Tumorort zu erzielen“, betont Dr. Walke. Dies sei notwendig, um die Balance zwischen Tumorkontrolle und Vermeidung von Nebenwirkungen zu halten. Dadurch erschlossen sich für die Strahlentherapie neue Möglichkeiten und Indikationen und damit Chancen für die Pa-

tienten. Die Radioonkologie stellt dadurch verstärkt eine der tragenden Säulen der Tumorthherapie neben der Chirurgie und der hämatologischen Onkologie dar, neuerdings ergänzt durch die hoffnungsvollen Fortschritte der Immuntherapie.

Dr. Walke: „Die vorgestellten Themen über Therapieoptionen kamen allgemein gut an. Es konnte und wurde bei jedem Beitrag offen diskutiert und mögliche Fragen wurden direkt beantwortet. Die aufgeschlossene Atmosphäre machte das Treffen zu einem wichtigen Event im Bereich der medizinphysikalischen Veranstaltungen des Jahres 2018.“ Eine kleine Industrieausstellung ermöglichte in den Pausen auch das konkrete Gespräch mit den anwesenden Firmen. Die Organisation des Treffens wurde von der Firma ManagedPhysics (Volker Grützmann) übernommen.

Dr. Mathias Walke

„Infektion und Mikrobiologie“



Oberärztin Dr. Ina Tammer hielt einen Vortrag zum Thema Diagnostik und Therapie Biofilm-assoziiierter Infektionen, Foto rechts: 16. bioMérieux-Symposium in Magdeburg (Fotos: Melitta Dybiona)

Zum Thema „Infektion und Mikrobiologie“ fand vom 18. bis 19. Januar 2018 das 16. bioMérieux-Symposium „Wissen verbindet“ im Magdeburger Maritim-Hotel statt.

Die molekulare Diagnostik nimmt einen immer breiteren Raum in der Diagnostik ein. Deswegen ist es unverzichtbar, dass Experten sich fachübergreifend über die neuesten Entwicklungen bei der Erkennung und Behandlung von Infektionen austauschen. Das Sym-

posium wurde vom Lehrstuhl für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Magdeburg inhaltlich gestaltet und zusammen mit der Firma bioMérieux, einem der wichtigsten Anbieter von Infektionsdiagnostika, ausgerichtet. Am Symposium nahmen 200 Infektionsmediziner, Mikrobiologen und Krankenhaushygieniker aus ganz Deutschland teil, die interdisziplinär die neuesten Entwicklungen bei Infektionen diskutierten.

Dabei standen Infektionen mit multiresistenten Erregern sowie deren Diagnostik, Therapie und Prophylaxe im Mittelpunkt. Ebenso wurden neu aufgetretene Infektionen wie ZIKA-Virus-Infektionen, sich ausbreitende heimische Infektionen wie die Frühsommer-Meningoencephalitis sowie weiterhin bedeutende Infektionen wie Pneumonien, Hepatitis und HIV diskutiert.

Prof. Dr. Dirk Schlüter

„Time out! Balanceakt zwischen Selbstpflege und Grenzsituationen in der Intensiv- und Anästhesiepflege“

Einer für alle – Alle für einen!

Am 18. Januar 2018 präsentierten die Teilnehmer*innen des gleichnamigen Fachkurses den „3. Intensiv- und Anästhesiepflegetag“ am Universitätsklinikum Magdeburg.

Unter dem Motto „Time out! Balanceakt zwischen Selbstpflege und Grenzsituationen in der Intensiv- und Anästhesiepflege“ stellten die Teilnehmer ein sehr interessantes und vielseitiges Programm vor. Dieses lebte von lustigen und aufmunternden Momenten, doch gleichzeitig wurden auch sehr ernste



Der 3. Magdeburger Intensiv- und Anästhesiepflegetag fand im ausgebuchten Hörsaal statt.

und nachhaltige Themen aus unserem Pflegealltag betrachtet.

Die Anspannung vor dem Ereignis war allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern anzumerken. Die Leiterin der Weiterbildung Susanne Diester und unser Regisseur Stefan Schönfeld gaben uns Mut und Kraft, um den Tag zu überstehen und getreu dem Motto „Einer für alle und Alle für Einen“ feuerte jeder jeden bei seinem Auftritt an. Am Ende waren alle erleichtert und es erhielten alle Teilnehmer ihr Abschlusszeugnis.

Doch wie fing alles an?

Am 18. Januar 2016 traf sich der neue Weiterbildungskurs für Intensiv- und Anästhesiepflege zum ersten Mal. Mit dabei waren Kollegen aus dem Altmarkklinikum Salzwedel und Gardelegen sowie dem Harzklinikum Wernigerode und dem Ameos Klinikum Halberstadt, dem Klinikum Magdeburg sowie aus dem Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.. Am Anfang hatte keiner die Ahnung, wie schnell letztlich zwei Jahre vergehen können, aber bis dahin stand bei den Teilnehmern noch ein straffes Programm auf dem Plan: „Naja, das schaffen wir schon.“

Oh ja! Diese Worte hörte man Anfangs öfter. Die Stimmung war gut und schnell wurden Freundschaften geschlossen, eine WhatsApp-Gruppe gegründet und viele Anekdoten aus den Kliniken ausgetauscht.

Aber schon in den ersten Tagen ging es gleich richtig los: Säure-Basen-Haushalt, Anästhesie, Recht und Hygiene, waren nur ein kleiner Teil von dem, was noch an Fachthemen auf die Teilnehmer warten sollte. Aber die Dozenten



Die Teilnehmer der Pflegerischen Weiterbildung Intensiv- und Anästhesiepflege Kurs 2016/2018 sowie Dozent Stefan Schönfeld (obere Reihe 2.v.li.), und Leiterin Susanne Diester (obere Reihe 3.v.re.), Fotos: Melitta Dybiona

gaben ihr Bestes um uns ihr Fachwissen zu vermitteln. Besonders positiv möchten wir an dieser Stelle Herrn Oberarzt Markus aus der Klinik für Anästhesie- und Intensivtherapie (KAIT), Oberarzt Dr. Giselher Pfau (KAIT) und Oberarzt Dr. Johanne Hadem (Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie (GHI) erwähnen. Auch viele der anderen Dozenten vermittelten ihre Themen anschaulich und interessant. Jedoch bei einigen Inhalten und Präsentationen fiel es ehrlich gesagt manchmal schwer, 90 Minuten lang Augen und Ohren offen zu halten. Nicht selten steckten auch Wochenenddienste oder auch mal andere Sorgen dahinter.

So schön zwei Jahre mit sehr netten und tollen Menschen sein können, so blieben auch kleinere Diskussionen nicht aus. Dies

ist bei so vielen unterschiedlichen Ansichten auch eher unwahrscheinlich. Es bedeutet viel Arbeit, dass 17 Personen sich auf eine Meinung bzw. auf einen Kompromiss einigen können. Wir haben das gut gemeistert und sind als Gruppe zusammen „gewachsen“. Im wahrsten Sinne...

Denn als die großen Abschlussprüfungen anstanden, waren die kleinen Sorgen vergessen und jeder von uns konnte auf den anderen zählen.

Somit bleibt zum Schluss nur eines zu sagen: „Es waren zwei sehr anstrengende, aber dennoch tolle Jahre mit tollen Menschen“.

Stefan Magnus
Kursteilnehmer von 2016 bis 2018

Multiple Sklerose – den Alltag gut bewältigen

Multiple Sklerose – keine halben Sachen! Recht & Blase

Die traditionelle Herbstveranstaltung für Patienten mit Multipler Sklerose und deren Angehörige fand am 12. Oktober 2017 im Hotel Ratswaage statt und war bis auf den letzten Platz belegt.

Vorbereitet wurde die Veranstaltung von Heike Stephanik, Leiterin der Multiple Sklerose-Ambulanz der Klinik für Neurologie, und ihrem Mitarbeitersteam Schwester Heike, Schwester Andrea und Schwester Steffi.

Wie kann man den Alltag, besonders den beruflichen, mit einer chronischen Erkrankung bewältigen? Gibt es Möglichkeiten, Hilfe zu



Heike Stephanik, Leiterin der MS-Ambulanz, begrüßte die Patienten und Gäste.

beantragen? Wenn ja, welche, wie und wo beantrage ich diese? Was gibt es Neues in der Rechtsprechung? Das waren einige der

behandelten Themen an diesem Nachmittag. Dr. Jens Krumme, niedergelassener Neurologe aus Berlin, referierte als erster zum Thema „Die Blase – ein hohles Organ, was jedoch den Alltag durchaus entscheidend mitbestimmt!“ Woher kommen die Beeinträchtigungen und wie kann man damit den Alltag meistern? Dr. Krumme erzählte im Vorfeld, dass Blasenstörungen zu den häufigsten Begleiterscheinungen bei an Multipler Sklerose Erkrankten gehören, jedoch häufig ein Tabu-Thema sind. Im Verlauf der Erkrankung sind 50 bis 80 Prozent der Patienten betroffen. Bei ca. 10 bis 14 Prozent sind Blasenstörungen ein Teil der

Erstsymptome und in ca. 2 Prozent der Fälle sogar das alleinige Erstsymptom.

Die Störung der Blasenfunktion beruht auf der fehlerhaften Funktion wichtiger Nervenbahnen des zentralen Nervensystems – dem zerebralen, dem pontinen oder dem sakralen Miktionszentrum. Entsprechend der unterschiedlichen Miktionszentren gibt es zwangsläufig auch mehrere Störungsbilder rund um die Blase. Diese neurogenen Blasen-funktionsstörungen können eine hyperaktive Blase sein sowie eine schlaaffe Blase oder ein Ungleichgewicht zwischen Blasen- und Schließmuskel. Dementsprechend gibt es auch unterschiedliche Behandlungsmöglichkeiten und es ist besonders wichtig, den Arzt über möglich registrierte Veränderungen zu informieren. Die Symptome können sehr häufiger Toilettengang, ununterdrückbarer Harndrang, tröpfchenweiser Urinverlust bis hin zum Harnverhalt mit Restharn sein.

Die Betroffenen beklagen häufig eine deutliche Einschränkung der Lebensqualität. Aber Blasen-funktionsstörungen sind, wenn rechtzeitig erkannt, gut behandelbar. So kann mit einfachen Untersuchungstechniken, zum Beispiel einer Ultraschalluntersuchung, der Restharn bestimmt werden. Neben Medikamenten können zunächst ein Toilettentraining/ Miktionstraining eintrainiert werden. Eine nicht-medikamentöse Therapieform ist die Durchführung der Einmalkatheterisierung, um die Bildung von Restharn zu vermeiden. Bei weiterhin unzureichendem Therapieerfolg ist allerdings eine urodynamische Untersuchung nicht zu vermeiden, so kann die Speicher- und Entleerungsfunktion der Blase zuverlässig bestimmt werden.

Dr. Krumme betonte, dass das Führen eines Miktionstagebuches hilfreich ist – es wird zum Beispiel die Trinkmenge und das Miktionsverhalten dokumentiert. Was man auf jeden Fall vermeiden müsse, wäre den Harndrang anzuhalten und das Trinkverhalten den Tagesanlässen anzupassen. So könne durch das regelmäßige „Spülen“ der Nieren Harnwegsinfekten vorgebeugt werden. Bei Patienten, die eine Spastik in den Beinen haben, welches auch gleichfalls zu einer Spastik im Beckenboden führen kann, sollte beim dringenden Harndrang das „Kreuzen“ der Beine vermieden werden.

Ein weiterer Therapieansatz bei einer hyperaktiven Blase ist die Injektion von Botulinumtoxin Typ A, welches im Rahmen einer Blasen Spiegelung durchgeführt wird und in der Regel ca. 6 bis 9 Monate anhält.

Des Weiteren berichtete Dr. Krumme, dass 40 bis 70 Prozent der MS-Patienten zusätzlich unter Darmstörungen leiden. Dabei treten sie in Form von Darmträgheit (Obstipation),



Studienschwester Steffi Siegling, Assistenzarzt Marc Pawlitzki, Schwester Andrea Goedeke, Dr. Jens Krumme, Rechtsanwältin Marianne Moldenhauer, Fachärztin Heike Stephanik und Schwester Heike Knappe
(Fotos: Melitta Dybiona)

Durchfall (Diarrhoe) bis zur Inkontinenz bei ca. 50 Prozent der MS-Patienten auf. Sie sind deutlich seltener als die Miktionsstörungen, führen jedoch gleichermaßen zu einer deutlichen Beeinträchtigung der Lebensqualität.

Zum Thema sexuelle Funktionsstörungen berichtete Dr. Krumme, dass bis zu 80 Prozent der Patienten im Krankheitsverlauf davon betroffen sind. Die Sexualstörungen werden häufig nicht diagnostiziert, weil diese gleichfalls häufig ein Tabu-Thema im Arzt-Patienten-Gespräch sind. Einen negativen Einfluss habe das Rauchen, den größten Einfluss jedoch habe die Fatigue bei Sexualität bei MS-Kranken, eines der häufigsten Symptome der Erkrankung. Wer unter Fatigue leidet, ist konstant und dauerhaft erschöpft, selbst ausreichender Schlaf und Schonung im Alltag führen bei einigen Betroffenen zu keiner Erholung.

Nach einem sehr anschaulichen und vom Auditorium angenommen Vortrag gab Herr Marc Pawlitzki, Assistenzarzt der Klinik für Neurologie, anschließend eine Übersicht über die in den letzten Monaten zugelassenen Medikamente sowie einen Ausblick über weitere potentiell neue Präparate und Wirkmechanismen. Neben neuen oralen und auch subkutan zu verabreichenden Therapeutika, welche für Patienten mit schubförmig remittierendem MS-Verlaufstyp zugelassen sind, wird bald erstmals auch für Patienten mit primär chronischem Krankheitsprogress ein Medikament zur Verfügung stehen. Dennoch wies er darauf hin, dass sich trotz der guten Ergebnisse aus den Zulassungsstudien Langzeiteffekte und auch mögliche Nebenwirkungen erst im Verlauf zeigen werden. Daher besteht für klinisch stabile Krankheitsverläufe aktuell kein Grund von bisherigen Therapieregimen abzurücken.

Zu guter Letzt referierte Rechtsanwältin Marianne Moldenhauer, die schon zahlreiche Bücher und Ratgeber zum Thema „MS und

Arbeitsplatz“ geschrieben hat. Sie lieferte in ihrem Vortrag arbeits- und sozialrechtliche Informationen, die den MS-Erkrankten den Einstieg ins Berufsleben bzw. ihren Berufsalltag erleichtern sollen. Rechtsanwältin Moldenhauer, die während ihres Jurastudiums selber an MS erkrankte, riet den Betroffenen Behörden gegenüber selbstbewusst aufzutreten und wenn es um ihre Rechte geht, nicht nachzugeben.

Die Beantragung eines Schwerbehindertenausweises und die gleichzeitige Eingliederung der Funktionseinschränkungen über den Grad der Behinderung sind besonders wichtig. So kann bei einem Grad der Behinderung von 30 bis 40 ein Antrag auf Gleichstellung beim Arbeitgeber beantragt werden, um so zum Beispiel einen Kündigungsschutz zu erlangen. Ab einem Grad von 50 gilt man als schwerbehinderter Mensch und erhält einen Schwerbehindertenausweis, mit welchem man zum Teil steuerliche Vergünstigung beantragen kann. Allerdings ist der Erhalt eines behindertengerechten Parkscheines leider nicht mit enthalten und muss zusätzlich beantragt werden.

RÄ Moldenhauer betonte ganz vehement, dass MS-Kranke Anspruch auf Sozialleistungen haben und einen Antrag auf Anerkennung als schwerbehinderter Mensch stellen sollten. Die Anwältin riet, dass der Antragsteller neben einem Foto auch direkt die Befundberichte der Ärzte beifügen soll, dies verkürze die Dauer des Verfahrens. Außerdem riet sie, sich eine eigene Akte mit Kopien der Berichte anzulegen. Solche umfangreichen Anträge lassen sich nicht so schnell ausfüllen und bedürfen von daher einer ausführlichen Planung. In diesem Zusammenhang wies die Rechtsanwältin auf ihre Broschüren hin, die als Hilfestellung konzipiert sind und auch weitere Informationen zu Themen wie Nachteilsausgleich oder Vorstellungsgespräche enthalten.

Ögelin Düzel, Heike Stephanik, Marc Pawlitzki



Projektleiterin und Ergotherapeutin Uta Bittkau zusammen mit Dieter Drewitz, dem Filmemacher der „Magdeburger Film- und Video-Amateure“, freuen sich über die entstandene DVD. (Foto: Elke Lindner)



Foto: Magdeburger Film- und Video-Amateure

Rasenlabyrinth im Kasten

Filmpremiere: „Vertraue Deinem Weg“

Der Film „Vertraue Deinem Weg“ feierte am Mittwoch, 18. April 2018 um 12 Uhr im Zentralen Hörsaal des der Universitätsmedizin seine Premiere. Im Mai 2016 wurde auf dem Gelände der Universitätsmedizin Magdeburg ein Rasenlabyrinth eingeweiht. Initiiert, geplant und angelegt wurde es von einem Projektteam um die Ergotherapeutin Uta Bittkau. Das Werden und Wachsen bis hin zur Nutzung dieses Therapie- und Begegnungsortes ist nun in einem kurzweiligen Dokumentarfilm zu sehen.

Etwa 45 Minuten Film erzählen die Geschichte vom „Labyrinth-Projekt“: die frühen Ideen, die Hintergründe von Labyrinth-Begehungen und ihre therapeutischen Effekte, das Anlegen und schließlich die Nutzung unseres Labyrinths über alle Jahreszeiten hinweg. – „Eine Mammutaufgabe, für die ich mich dennoch sofort begeistert habe“, sagt Filmemacher Dieter Drewitz angesichts von etwa 50 Stunden Filmmaterial. Vom ersten Spatenstich an begleiteten er und seine Mitstreiter der Magdeburger Film- und Video-Amateure das Geschehen am „Magdeburger Rasenlabyrinth“ mit der Kamera.

Initiatorin und treibende Kraft war die Ergotherapeutin Uta Bittkau, die sich gemeinsam mit Patienten der Psychiatrischen Tagesklinik bereits mit Labyrinth-Begehungen beschäftigte. So entstand auch die Idee, mit der Anlage eines Labyrinths die therapeutischen Möglichkeiten der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Die DVD „Vertraue Deinem Weg – Das Magdeburger Rasenlabyrinth“ können Sie bei den „Freunden und Förderern der UMMD e.V.“ erhalten.
Ansprechpartner:
Stefan Feige, Tel.: 0391 / 67-13760

zu bereichern. „Jedoch ist die Nutzung nicht auf unsere Patienten beschränkt“, sagt Uta Bittkau. „Jeder kann unser Labyrinth begehren. Es ist öffentlich zugänglich und soll zur Entschleunigung und Entspannung einladen.“ Der Film macht deutlich, was das Labyrinth bewirkt: die einen entspannen zum Mantrengesang, Kinder vereinnahmen es im Lauf, wieder andere lassen es einfach auf sich wirken – oft mit einem Lächeln im Gesicht, wenn sie die Mitte erreichen. Dieser „verkürzte Pilgerweg“ ist es, was Menschen seit tausenden von Jahren an Labyrinth-Begehungen fasziniert: scheinbar verschlungene Wege, von Wendungen gezeichnet, die oft genug vom Ziel fortführen und den „Pilgerer“ schließlich doch in die Mitte bringen. Der Film ist ein „Must-have“ für alle Labyrinth-Begeisterten. Unser Rasenlabyrinth steht im Kontext mit anderen Bauwerken dieser Art in Magdeburg. Die finanziellen Mittel für den Aufbau und für das Filmprojekt haben die „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“ eingeworben. So konnte der Verein alle Aktivitäten bündeln und die Arbeiten beauftragen.

Dass unser Labyrinth heute gut angenommen wird, auch Bestandteil der Langen Nacht der Wissenschaft ist und durch die Jahreszeiten viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet, zeigt unser Film. Dass unser Labyrinth heute gut angenommen wird, auch Bestandteil der Langen Nacht der Wissenschaft ist und durch die Jahreszeiten viele Gestaltungsmöglichkeiten bietet, ist ab sofort auf unserer DVD zu sehen. Freuen Sie sich mit uns über ein gelungenes Highlight auf unserem Campus! Freuen Sie sich auf einen Film über Engagement und Herzblut, voller schöner Bilder, Musik und interessanter Einblicke.

Stefan Feige



Prof. Dr. Jens Wippermann (r.) im Gespräch mit Bernd Majewski, der über sein Leben mit einem Kunstherz berichtete.



Implantierte Herzpumpen können die Funktion von stark geschwächten Herzen unterstützen. (Fotos: Samvel Movsisyan)

Wirksame Hilfe für schwerkranke Patienten

Ein „Kunstherz“ kann das geschwächte Herz unterstützen

Um das Thema „Kunstherz“ ging es bei einem Treffen von Kardiologen aus Magdeburg und der umliegenden Region, zu dem die Universitätsklinik für Herz- und Thoraxchirurgie am 25. Januar 2018 eingeladen hatte.

„Bei Patienten, bei denen die Herzleistungsfähigkeit so schwer geschwächt ist, dass die Pumpfunktion gerade noch ausreicht, um den Körper am Leben zu halten, rücken heutzutage Kunstherzsysteme immer mehr in den Fokus“, berichtete Klinikdirektor Prof. Dr. Jens Wippermann einleitend. Viele Symptome der Herzschwäche lassen sich zwar durch Medikamente, Schrittmacher oder Defibrillatoren erfolgreich behandeln, jedoch sei das Fortschreiten der Erkrankung unaufhaltsam. Mechanische Unterstützungssysteme bie-

ten seit einigen Jahren die Möglichkeit, den Blutkreislauf dauerhaft zu verbessern und gewinnen zunehmend Anerkennung als langfristige effektive Therapieoption für Patienten mit terminaler Herzinsuffizienz. An der Magdeburger Uniklinik wird das ventrikuläre Unterstützungssystem – kurz VAD oder „Kunstherz“ genannt – seit 2014 implantiert. Es unterstützt die linke und zum Teil auch die rechte Herzkammer in der Pumpfunktion. Diese künstlichen Pumpen sind für diese Patienten die letzte Möglichkeit, ihr Leben zu verlängern. In Einzelfällen kann sich sogar das Herz danach soweit erholen, dass es wieder funktioniert.

„Doch nicht nur der chirurgische Eingriff ist wichtig, sondern auch die sehr aufwendige intensivmedizinische Versorgung unserer

Patienten nach der OP“, betont Prof. Wippermann. Ein Team von erfahrenen Intensivmedizinerinnen, Pflegemitarbeiterinnen, Physiotherapeuten und Kardiotechnikern begleitet die Patienten in den ersten schwierigen Wochen. Nach der Rehabilitation kümmert sich ein interdisziplinäres Herzteam bestehend aus Herzchirurgen und Kardiologen um die ambulante Nachbetreuung der Patienten vor Ort an der Uniklinik Magdeburg. Prof. Wippermann sieht einen zunehmenden Trend, dass „Kunstherzen“ eingesetzt werden, zum einen, weil die Systeme technisch immer ausgefeilter werden, aber auch in Anbetracht der Tatsache, dass die Zahl der potentiellen Organspender in Deutschland abnimmt.

(K.S.)

Meile der Demokratie 2018 – Mediziner gegen Rechts

Wie schon seit einigen Jahren haben sich auch in diesem Jahr wieder Studierende der Medizinischen Fakultät auf der 10. Meile der Demokratie am 20. Januar gegen rechtes Gedankengut eingesetzt. Gemeinsam or-

ganisierten die Mitglieder des MediNetz Magdeburg e.V., des Studentenclubs Kiste e.V. und des Fachschaftsrates einen Stand auf dem Breiten Weg, der mit gemütlichen Sofas, netten Gesprächen und Dosenwerfen

zum Bleiben einlud. Für das leibliche Wohl gab es selbstgemachte Waffeln und Kinderpunsch gegen eine freiwillige Spende. Der Erlös von über 239 Euro geht an das „MediNetz Magdeburg e.V.“.



Stand auf dem Breiten Weg auf der Meile der Demokratie 2018
(Fotos: privat)



Meilenstein der Demokratie am Haupteingang des Klinikgeländes

Auch dieses Jahr gab es wieder den Meilenstein am Haupteingang des Klinikgeländes, wo auch Waffeln und Kinderpunsch gegen eine Spende verteilt. Hier gab es auch die Möglichkeit kreativ zu werden und sich selbst-gestaltete Buttons zu basteln.

Obwohl die Meile der Demokratie dieses Jahr, aufgrund der Teilnahme der AfD, in öffentliche Diskussion geraten war und einige Initiativen deshalb auch abgesagt haben, wollten wir als Mediziner trotzdem ein Zeichen gegen Rechts und für die Demokratie setzen und

waren stolz, dies sowohl mit einem Stand auf der Meile und auf dem Klinikumsgelände umgesetzt zu haben.

Pia Velde

Vorausschauen

2. Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ am 19. August 2018 auf der Elbe

Im Gleichtakt gegen Krebs



Nach dem überaus erfolgreichen Auftakt 2016 ist es am 19. August 2018 zum zweiten Mal soweit: möglichst viele Magdeburger werden sich auf der Elbe beim Mückenwirt für Krebspatienten in die Riemen legen, wenn es wieder heißt: „Rudern gegen Krebs“!

2016 konnte durch die Benefizregatta, veranstaltet durch die Stiftung Leben mit Krebs zusammen mit dem Tumorzentrum Magdeburg/Sachsen-Anhalt e.V. und den Magdeburger Rudervereinen, der fantastische Erlös von 25.000 € erzielt werden. Mit diesem Geld fördert die Stiftung Leben mit Krebs seitdem das Magdeburger Bewegungsprojekt „Aktiv Bewegen und Entspannen bei Krebs – besseres Wohlbefinden während und nach einer Krebstherapie“. Vor einigen Wochen hatten wir das Privileg, mit Teilnehmerinnen des Projektes zu sprechen und aus erster Hand zu erfahren, wie sehr sie von dem Angebot profitieren. In Kleingruppen wird durch den Verein für Gesundheit, Bewegung und Sport an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg e.V. (VGBS) Patient*innen bereits während der Akutphase der Therapie – also während Bestrahlung oder Chemo-



Geschafft! Neben dem schönen Gefühl etwas Gutes zu tun hatten die Teilnehmer 2016 vor allem eines: Spaß! (Fotos: Melitta Dybiona)

therapie – die Möglichkeit gegeben, eine bessere Körperwahrnehmung, Achtsamkeit und Selbstfürsorge zu entwickeln. Speziell geschulte Sporttherapeuten leiten die Kurse an und können so sehr individuell auf die Teilnehmer*innen eingehen und Übungen anbieten, die die Erkrankten fordern aber niemals überfordern. Ein weiteres Angebot im Rahmen des Projektes ist bei Bedarf auch eine durch DGK-zertifizierte Psychoonkologen und Sozialarbeiter angebotene psychische Begleitung und Beratung.

Eine Patientin berichtet: „Ich habe mit den Kursen kurz nach Beginn der Bestrahlung angefangen, bin jeden Mittwoch mit dem Taxi direkt von der Bestrahlung zum VGBS gefahren. Abends war ich dann kaputt, aber ich habe mich gut gefühlt, durch den Sport wird der Kopf frei. Es war der Höhepunkt meiner Woche im ansonsten auf einmal leeren Alltag. Und – anders als beispielsweise in einem Fitnessstudio – schaut mich hier niemand schockiert an, wenn ich ohne Perücke und mit kahlem Kopf mitturne. Wir sitzen alle in

einem Boot und unterstützen uns gegenseitig, auch mental.“

Eindringliche Worte, die das Organisationsteam motivieren, den Erfolg von 2016 zu wiederholen, um die Finanzierung für dieses tolle Projekt auch weiterhin zu sichern. Und hier ist Ihre Hilfe gefragt! Denn an dem Rennen, das auf einer etwa 300 m langen Strecke auf der Elbe beim Mückenwirt ausgetragen wird, kann jeder teilnehmen. Für Ruderanfänger organisieren die Magdeburger Rudervereine im Vorfeld bis zu vier Trainingseinheiten. Erfahrungsgemäß reicht dies aus, um selbst aus kompletten Anfängern ein vierköpfiges Team zusammenschweißen, das erfolgreich im Gleichtakt rudert. Die Rennen finden in verschiedenen Startkategorien statt: offene Klassen für jedermann (Frauen/Männer/Mixed), eine Patientenklasse und die Meisterklasse, in der sich beispielsweise die Mannschaften der Rudervereine messen. Die Mannschaften qualifizieren sich über Vor-, Hoffnungsläufe und Halbfinale für das Finale, das heißt jede Mannschaft rudert am Regattatag mindesten zweimal. Neben der Regatta gibt es ein buntes Rahmenprogramm an Land mit einer Bühne, Livemusik, einem bunten Kinderprogramm und natürlich Infoständen.



Eine der Kleingruppen des Bewegungsprojektes trainiert mit André Napiontek vom VGBS. Der Fortbestand und Ausbau dieser Angebote soll mit dem Erlös der Regatta finanziert werden.

Wir möchten daher alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Universitätsklinikums Magdeburg herzlich aufrufen, den Fortbestand unseres Projekts für Krebspatienten zu sichern und die zweite Auflage der Regatta zu unterstützen. Motivieren Sie Ihre Kolleginnen und Kollegen, melden Sie eine Mannschaft an und nehmen Sie die Skulls in die Hand – ein Mannschaftserlebnis der besonderen Art, das zudem noch einem guten Zweck dient! Auch Spenden und weitere Sponsoren sind jederzeit willkommen... Rühren Sie also die Werbetrommel im Freundes- und Bekann-

tenkreis und kommen Sie nicht zuletzt am 19. August in Scharen zum Mückenwirt, um alle Teilnehmer gebührend anzufeuern.

Dr. Martina Beyrau

Mannschaftsanmeldung
ab Anfang Mai unter
www.ruderngeggekrebs.de.
Weitere Informationen für
Mannschaften und Sponsoren
unter www.tzsa.ovgu.de.

Anzeige

Herzlich willkommen in der Gästewohnung des Uniklinikums!

Familienangehörigen und Begleitpersonen von Patienten sowie Besuchern des Universitätsklinikums können wir gern bei Bedarf eine Gästewohnung zur Verfügung stellen.

Diese befindet sich in dem Wohnblock auf der rechten Seite vor der Kfz-Einfahrt zum Gelände des Uniklinikums im Fermersleber Weg 45, Eingang E.

Die Wohneinheit:

- befindet sich in der 5. Etage
- hat eine Grundfläche von 42,07 m².
- besteht aus Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Flur, Bad und Balkon.
- ist in allen Zimmer möbliert.
- ist nicht mittels Fahrstuhl zu erreichen.

Die Vermietung der Gästewohnung erfolgt tagesweise auf Basis eines Mietvertrages.

- Der Preis pro Übernachtung beträgt 40,00 Euro. (inclusive MW-Steuer) und beinhaltet sämtliche Nebenkosten.

Kontakt bei Mietanfragen:

Ansprechpartner Andreas Giermann

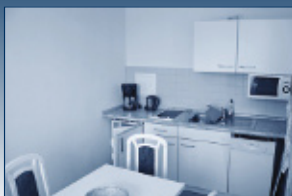
Postanschrift: Universitätsklinikum Magdeburg A. ö. R.
Allgemeine Verwaltung
Leipziger Straße 44
39120 Magdeburg

Adresse für Navigationssysteme: Fermersleber Weg 45

Telefon 0391 - 67 15125

Fax 0391 - 67 15114

Mail andreas.giermann@med.ovgu.de



Veränderung: Ein neuer Empfangsbereich für die Universitätsmedizin



Am 12. März startete der Umbau des Foyers im Haus 60a. Gäste, Patient*innen und Mitarbeiter*innen sollen sich im neuen Empfangsbereich wohl fühlen. Der alte Info-Point, in der Mitte des Raumes, wurde abgerissen und ein neuer Informations-Stand rechts nahe des Eingangs erbaut. Dieser ist bereits in Betrieb. Doch was wird sich noch ändern? Im Wartebereich entsteht eine Lounge mit einer Spielecke für Kinder. Die Kaffeestube und der Verkaufsladen befinden sich ebenfalls im Umbau. In Zukunft können die Gäste dort – oder in der Lounge Ihren Kaffee, Kuchen oder einen frischen Salat genießen. Auch das

Bistro und Restaurant „Mobitz“, gegenüber der Zentralapotheke, wird aktuell wegen eines Wasserschadens saniert. Dort können derzeit leider keine Speisen angeboten werden. Um während der Baumaßnahmen den gastronomischen Betrieb dennoch aufrecht zu erhalten, wurde eine Übergangslösung geschaffen: Im ehemaligen Blumenladen bzw. der Verkaufsstelle im Haus 17 wurde vorübergehend ein Shop für Artikel des täglichen Bedarfs zum Mitnehmen eingerichtet. Hier werden u. a. Kaffeespezialitäten, belegte Brötchen, Sandwiches, Salate, Molkereiprodukte, Süßwaren, Tabakwaren, Getränke, Tageszeitungen und

Zeitschriften, sowie Hygieneartikel angeboten. Im Intranet wurde ein Bau-Blog für Mitarbeiter*innen eingestellt. Hier erhalten Sie Informationen zu den aktuellen Baufortschritten des Umbaus:

Zum BauBlog gelangen Sie über den folgenden Pfad:

- Startseite Homepage der Universitätsmedizin Magdeburg: www.med.uni-magdeburg.de
- Intranet
- BauBlog: Haus 60a – Modernisierung des zentralen Empfangsbereiches

Carolin Hörnig

Grundriss des Hauses 60a

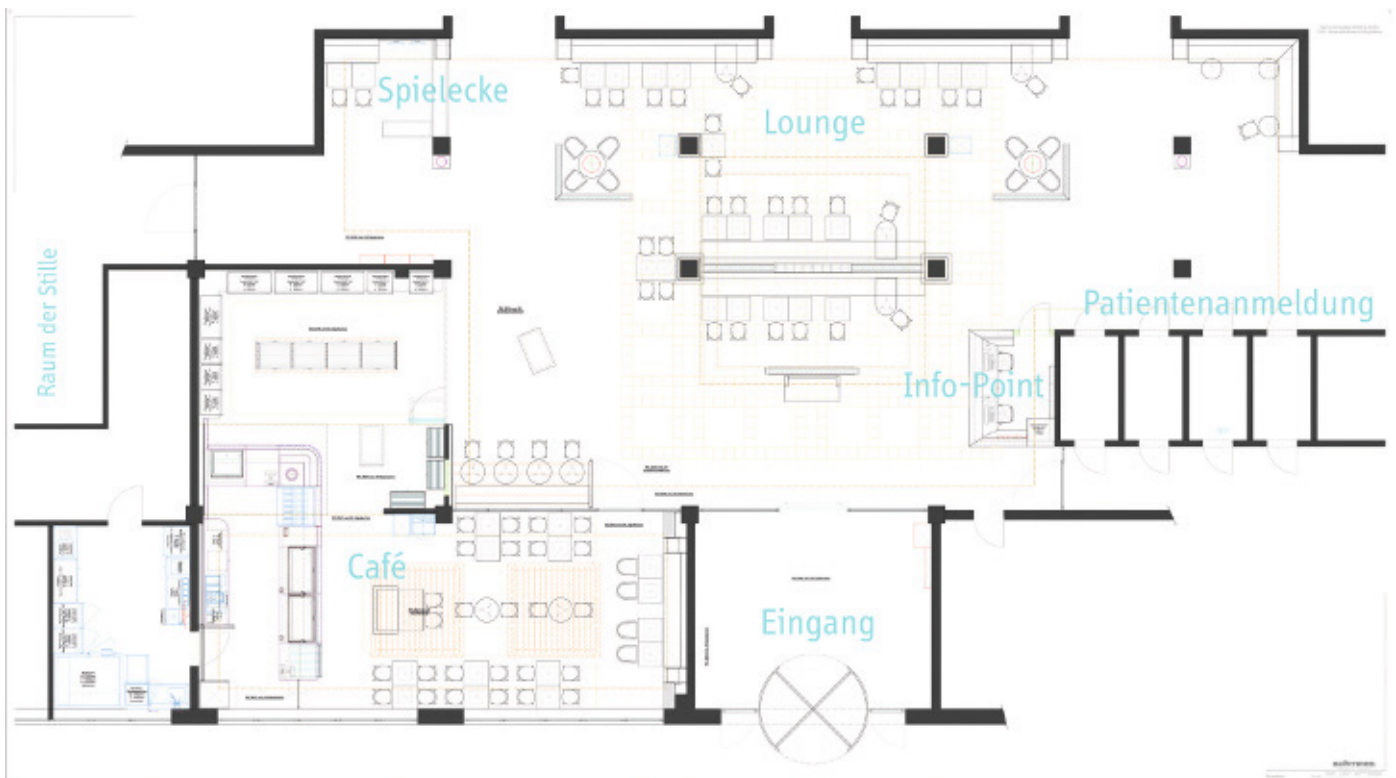


Foto links: Die neuen Café-Tische stehen bereit.

Foto rechts: Der Informations-Stand befindet sich jetzt rechts im Foyer.



Eine gelungene Überraschung: Mannschaftsarzt Dr. Jan Philipp Schüttrumpf (l.) und FCM-Kapitän Marius Sowislo statteten Dustin einen Krankenbesuch ab. (Foto: Elke Lindner)

Nachrichten

FCM-Kapitän Sowislo und Mannschaftsarzt Dr. Schüttrumpf besuchten Patienten

Blau-weiße Überraschung in der Unfallchirurgie

Eine Riesenüberraschung erlebte kurz vor Weihnachten am 18. Dezember 2017 ein Patient der Universitätsmedizin Magdeburg.

Nach einem Motorradunfall liegt Dustin K., ein junger fußballbegeisterter Mann aus Schönebeck, seit über zwei Monaten auf der Station der Klinik für Unfallchirurgie. Seit vielen Jahren ist der 28-Jährige Fan des 1. FC Magdeburg. Bei Heimspielen sonst immer im Stadium live dabei, verfolgt er nun vom Krankenbett aus jedes Spiel seines Lieblingsvereines im Fernsehen oder Live Stream. Diese Begeisterung zeigt sich auch mit einem Blick in das Zimmer des Patienten, denn ein FCM-Schal am Bett ist nicht zu übersehen. Als Überraschung und zur Aufmunterung für diesen treuen Fan organisierte Oberarzt Dr. Jan Philipp Schüttrumpf ein Treffen mit dem Kapitän des 1. FCM, Marius Sowislo.

Für Dr. Schüttrumpf ist dies eine tolle Möglichkeit, den Patienten aufzumuntern und seine Motivation zu stärken, möglichst bald wieder ohne Gehilfen laufen zu können. Der junge Mann hat sich in den vergangenen zwei Monaten mehreren schweren Operationen unterzogen.

„Neben der Versorgung der körperlichen Verletzungen ist auch die mentale Betreuung und Motivation unserer Patienten ein wichtiger und entscheidender Faktor für eine schnelle Genesung. Da ist es schön, dass wir im Rahmen unserer engen sportlichen und medizinischen Kooperation mit dem 1. FCM, unserem Patienten dieses besondere Treffen ermöglichen konnten. Danke auch an Marius“, sagt Dr. Schüttrumpf. Gemeinsam mit seinem Kollegen Dr. Stefan Wiegand betreut er die Herrenmannschaft des 1. FCM als Mannschaftsarzt.

Einen Ansporn zur schnellen Genesung konnte der Kapitän des 1. FCM bei seinem Besuch auch an Dustin K. weitergeben, denn die Worte von Marius Sowislo haben den jungen Mann sehr berührt und auch die persönliche Einladung zu einem Heimspiel hat Wirkung gezeigt. Nach seiner Entlassung aus der Klinik zu Weihnachten und der darauffolgenden Rehabilitation wird er diese besondere Einladung dankend annehmen. Dass der Fan schon bald jedes Spiel in der Kurve wieder live miterleben kann, darüber ist sich der Kapitän sicher, denn schließlich fließt „blau-weißes Blut“ in den Adern des Patienten.

Außerdem konnte sich Dustin K. noch über ein Poster und eine Autogrammkarte freuen. Diese werden nun wohl in der Nähe des Schals ihren Platz finden.

Sandra Michme

Das Betriebliche Eingliederungsmanagement - Rückblick auf das Jahr 2017

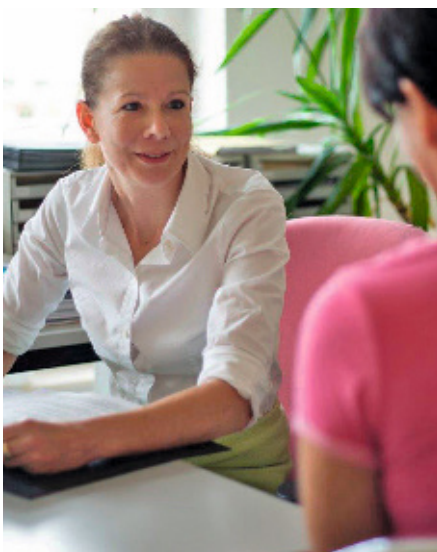


Das Betriebliche Eingliederungsmanagement (BEM) ist seit 2013 ein fester Bestandteil der Universitätsmedizin Magdeburg. Doch viele Mitarbeiter werden erst durch eine lang anhaltende Erkrankung darauf aufmerksam.

Ist ein Beschäftigter innerhalb von zwölf Monaten länger als sechs Wochen arbeitsunfähig, schaltet sich das BEM ein und steht dem Mitarbeiter unterstützend zur Seite. In dem BEM-Prozess findet zusammen mit dem Fallbegleiter eine Erarbeitung und Umsetzung von individuellen Maßnahmen statt. Die gezielt auf den Mitarbeiter abgestimmten Maßnahmen können unter anderen eine stufenweisen Wiedereingliederung, die Einleitung gesundheitsfördernder Maßnahmen und/oder die Beantragung einer medizinischen Rehabilitation betreffen. Jeder BEM-Prozess verläuft unterschiedlich und hängt maßgeblich von dem betroffenen Mitarbeiter ab.

Die Teilnahme am BEM ist für jeden Mitarbeiter freiwillig. Der erste Kontakt erfolgt über ein Anschreiben. Hier wird dem Beschäftigten ein unverbindliches Informationsgespräch angeboten. Hiermit hat er die Möglichkeit über einen gewählten Ansprechpartner alle wichtigen Informationen zum BEM zu erhalten. Entscheidet sich der Beschäftigte am BEM-Verfahren teilzunehmen, lernt er die Fallbegleiterin Martina Becker kennen. Frau Becker hat den Bereich des Betrieblichen Eingliederungsmanagements aufgebaut. Sie widmet jedem betroffenen Mitarbeiter ihre volle Aufmerksamkeit und stimmt Maßnahmen gezielt auf diesen ab. Frau Becker kann selbst aufgrund einer Erkrankung ihren gelernten Beruf als Krankenschwester nicht mehr ausüben, wodurch die Mitarbeiter von ihren Erfahrungswerten profitieren können. Unterstützung erhält Frau Becker durch das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM), welches beispielweise die Schulung der BEM-Ansprechpartner, die Organisation von Veranstaltungen zum BEM sowie die Öffentlichkeitsarbeit übernimmt.

Zusätzlich steht ihr das Fürsorgeteam zur Seite. Zusammen mit dem Pflegedirektor, dem Geschäftsbereichsleiter Personal, der Schwerbehinderten-Vertretung, dem Personalärztlichen Dienst, dem Personalrat und der Koordinatorin des BGMs werden Maßnahmen zum Arbeitsplatzwechsel für den Mitarbeiter erarbeitet und umgesetzt.



Martina Becker – BEM-Fallbegleiterin

Grundsätzlich ist das Ziel des BEMs, die Arbeitsunfähigkeit des Beschäftigten zu überwinden, den Arbeitsplatz zu erhalten bzw. einer erneuten Arbeitsunfähigkeit vorzubeugen.

TOP 10 der bisher umgesetzten Maßnahmen:

- ✓ Stufenweise Wiedereingliederung
- ✓ Gesundheitsfördernde Maßnahmen
- ✓ Medizinische Rehabilitation
- ✓ Arbeitsplatzwechsel
- ✓ Antrag GdB/Höherstufung GdB (Grad der Behinderung)
- ✓ Änderung der Arbeitszeit
- ✓ Hilfsmittel für den Arbeitsplatz
- ✓ Antrag auf LTA (Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben)
- ✓ Änderungen der Arbeitsorganisation
- ✓ Mutter-Kind-Kur

Frau Beckers Engagement zeigt sich in den positiven Ergebnissen und Erfolgen, die jedes Jahr verzeichnet werden. Bis 2017 wurden von insgesamt 168 BEM-Verfahren 157 erfolgreich abgeschlossen. Somit liegt das BEM bei einer Erfolgsrate von 93,5 Prozent. Zudem konnte eine Reduzierung der Arbeitsunfähigkeit der am BEM-Prozess beteiligten Mitarbeiter von 34,8 Prozent erreicht werden.

Sichtbar werden diese Ergebnisse unter anderem durch den anonymisierten Feedbackbogen, welcher nach Abschluss des BEM-Prozesses an die Mitarbeiter ausgegeben wird. Die Teilnehmer schicken den ausgefüllten

Bogen zur Auswertung an das Betriebliche Gesundheitsmanagement.

An dieser Stelle möchte das BEM-Team allen Beschäftigten, die das BEM mit ihren ehrlichen Rückmeldungen bei der kontinuierlichen Verbesserung unterstützt haben, danken. Über zukünftige Rückmeldungen mithilfe des Feedbackbogens freut sich der Bereich sehr.

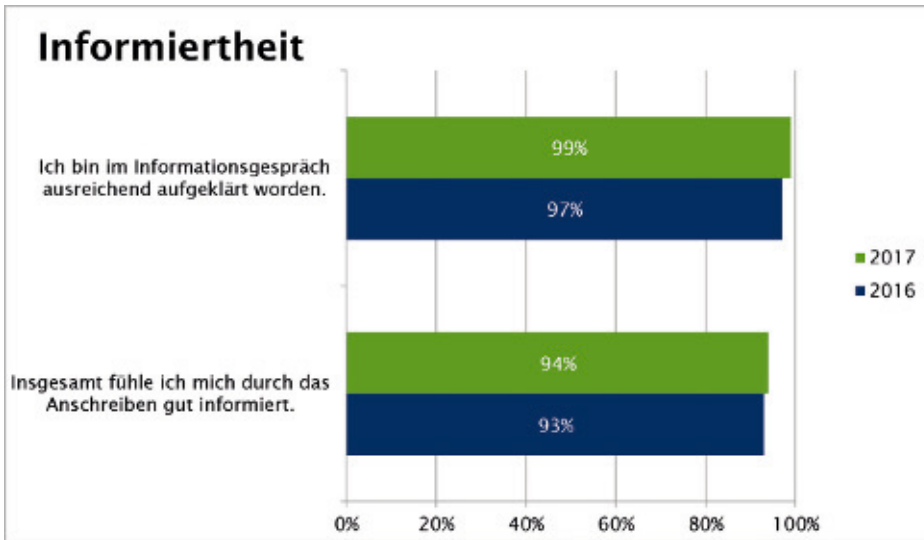
Der Fragebogen beinhaltet zwölf Fragen zum BEM-Prozess, die auf einer Fünf-Punkte-Skala mit Antwortmöglichkeiten von „trifft vollständig zu“ bis „trifft nicht zu“ beantwortet werden können. Zum Schluss haben die Teilnehmer die Möglichkeit, mithilfe einer offenen Frage konkrete Verbesserungsvorschläge mitzuteilen oder Kritik zu äußern. Der Fragebogen wurde zur Übersichtlichkeit in die Kategorien Informiertheit, Einbezug und Zufriedenheit eingeteilt. Weiterhin können Angaben zum individuellen Gesundheitszustand gemacht werden und inwieweit sich das BEM auf diesen ausgewirkt hat. In diesem Jahr haben 87 Prozent der Befragten angegeben, dass das BEM ihren Gesundheitszustand positiv beeinflusst hat.

Weitere Erfolge, die das BEM im Jahr 2017 verzeichnen kann, betreffen unter anderem das Informationsgespräch. Hier gaben 99 Prozent der Mitarbeiter an, ausreichend aufgeklärt worden zu sein. Darüber hinaus fühlten sich 99 Prozent der Mitarbeiter in den BEM-Prozess einbezogen. Hinsichtlich der Kategorie „Zufriedenheit“ äußerten 98 Prozent, dass sie im gesamten Eingliederungsprozess sowie mit dem Team zufrieden waren.

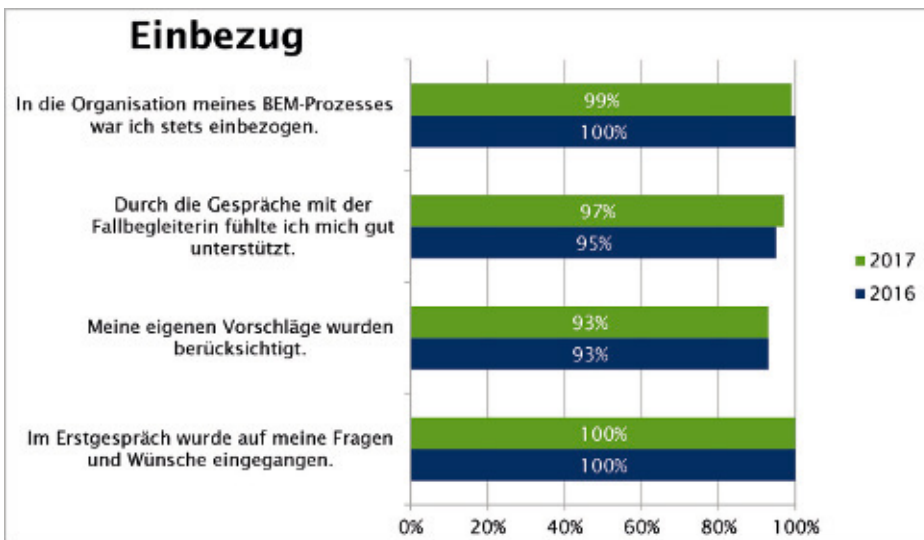
Insgesamt wird das Betriebliche Eingliederungsmanagement der Universitätsmedizin von den Befragten als sehr positiv beurteilt. Dennoch wird eine kontinuierliche Verbesserung angestrebt, weshalb jede Kritik für das BEM von enormer Bedeutung ist.

Stefanie Ducklaus

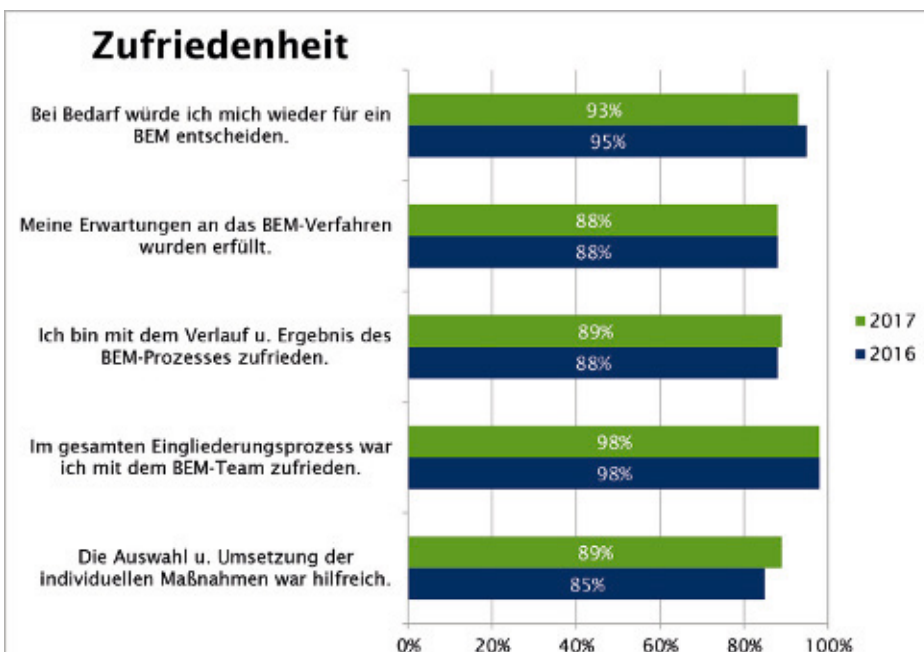
Meinungen von Mitarbeitern, die am BEM-Verfahren teilgenommen haben.



„Ich war sehr zufrieden mit meiner Fallbegleiterin, Frau Becker. Es wurden mir Möglichkeiten aufgezeigt und genannt, die mir nicht bekannt waren. Danke!“



„Änderungen/Kritik habe ich keine. Ich bin als Arbeitnehmer dankbar, dass es das BEM gibt. Die Hilfestellung ist sehr gut und ich fühlte mich verstanden und immer gut aufgehoben.“



Informieren Sie sich zum Betrieblichen Eingliederungsmanagement der Universitätsmedizin Magdeburg auf der Website des Betrieblichen Gesundheitsmanagements oder nehmen Sie Kontakt zu den Ansprechpartnern auf.

Datenschutz – ganz neu?

Datenschutz ist nichts Neues, sondern ein Menschenrecht, obwohl es gerade in aller Munde ist. Es gibt bereits Datenschutzrichtlinien in Deutschland und anderen Ländern der EU. Diese nationalen Datenschutzrechte sind aber sehr unterschiedlich.

Durch die „EU-Datenschutz-Grundverordnung (EU-DS-GVO)“ wurden diese Richtlinien für alle EU-Länder vereinheitlicht. Das heißt, was für Deutschland gilt, gilt auch für Frankreich, Italien, Spanien, usw.

Unterm Strich wird der Datenschutz und das Recht auf Privatsphäre von Bürgerinnen und Bürgern in Europa verbessert und gestärkt. Weil die DS-GVO jedoch in vielen Punkten das bisherige deutsche Datenschutzrecht zum Vorbild hat, sind die Neuerungen für deutsche Nutzer überschaubar. Für EU-Bürger aus



anderen Ländern ändert sich deutlich mehr.

Am 25. Mai 2018 trat die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) in Kraft.

Im Gegensatz zu einem Gesetz, tritt eine Verordnung sofort und ohne weiteren Aufschub in Kraft. Die DS-GVO vereinheitlicht die Regeln zum Datenschutz in der Europäischen Union. Obwohl es für alle Mitglieder der EU zählt, gibt es nationale Ausnahmen, die die Länder vereinzelt treffen können.

Das sind beispielsweise die Rechte unserer Patienten und Ihre Rechte als Mitarbeiter an Ihren personenbezogenen Daten. So haben Patienten das Recht nach Aufnahme innerhalb von 4 Wochen eine kostenlose Kopie

ihrer Krankenakte von uns zu erhalten. Um die Rechte der Betroffenen umsetzen zu können, sind zahlreiche organisatorische und technische Maßnahmen seitens unserer Einrichtung zu treffen. Mit der Planung und Umsetzung dieser Maßnahmen beschäftigt sich derzeit ein Projekt-Team.

Wir werden in den nächsten Ausgaben mehr zum Thema DS-GVO und die Arbeit des Teams berichten. In Kürze werden Sie auch im Intranet eine Seite dazu finden, wo wir die aktuellen Informationen und Rechtsgrundlagen zur Verfügung stellen.

Sollten Sie bis dahin Fragen haben, schreiben Sie uns unter datenschutz@med.ovgu.de.

Jana Fruth (Leiterin Informationssicherheit)
Marcus Geppert (Leiter Marketing, Kommunikation und Medien)

Winterhochzeit: Bei Sturm und Regen in die Uniklinik

Hochzeitspärchen im Krankenhaus

Der 18. Januar 2018 ist sicherlich ein tolles Datum zum Heiraten. So wurde dieser Tag auch zum Hochzeitstag von Daniela (Mitarbeiterin in der Uni-Blutbank) und Dennis Bethge aus Magdeburg.

Zur Trauung mit der engsten Familie fehlte aber leider eine wichtige Person. Dennis' Vater, Dirk Bethge, wurde nach einem Herzinfarkt drei Tage zuvor, in die Kardiologie der Universitätsmedizin Magdeburg gebracht und dort behandelt. So bot sich den Patienten und Mitarbeitern der Station kurz vor dem Mittagessen ein schöner Anblick, als sich das frisch verheiratete Brautpaar direkt nach der Trauung dem Vater/Schwiegervater präsentierte.

Das schick angezogene Pärchen weckte die Neugier von OA Dr. Henning Busk und diese erzählten ihm von ihrem besonderen Tag. Ein schönes Foto ist hierbei mit dem Brautpaar und den Eltern des Bräutigams entstanden. Aufgrund des besonderen Ereignisses wurde durch Dr. Busk auch die Pressestelle informiert. Dem Vater des Bräutigams war der Stolz und die Freude anzusehen, dass nun auch der älteste Sohn „unter der Haube“ ist.



Hochzeitspaar Daniela und Dennis Bethge mit den Eltern bzw. Schwiegereltern. (Foto: Dr. Henning Busk)

Sandra Michme

Die Uni-Blutbank braucht Ihre Unterstützung!

Wussten Sie es? Das Institut für Transfusionsmedizin bietet zusätzliche Öffnungszeiten ausschließlich für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universitätsklinik bzw. der Medizinischen Fakultät an. Jeden Montag öffnet die Uni-Blutbank von 13.00 bis 14.00 Uhr für die Kolleginnen und Kollegen aus den Kliniken, Instituten und der Verwaltung. Doch auch während der allgemeinen Öffnungszeiten bemüht sich das Blutspende-Team um einen zügigen Spende-Ablauf. Besonders zu empfehlen für eine „schnelle Blutspende“ ist die Zeit der „Mittagsflaute“ dienstags und mittwochs zwischen 11.30 Uhr und 13.30 Uhr. Unter der Rufnummer 13939 können die aktuellen Wartezeiten bei der Blutspende

erfragt bzw. eine geplante Blutspende von Mitarbeitern „ankündigt“ werden. Lange Wartezeiten sind bei der Blutspende selten. Doch wer es besonders eilig hat, sollte das Angebot der Sonder-Spendezeiten bzw. die Zeiten mit erfahrungsgemäß wenig Spende-Betrieb in der Uni-Blutbank nutzen. Die Blutbank im Haus 29 hat montags und donnerstags von 07.00 bis 12.00 Uhr, dienstags und mittwochs von 11.00 bis 19.00 Uhr, freitags von 07.00 bis 15.00 sowie jeden 1. Samstag im Monat von 09.00 bis 14.00 Uhr geöffnet. Unser Team freut sich auf Ihren Besuch in der Uni-Blutbank. Neben einem Kinogutschein als Dankeschön für die 1. Spende erhalten Sie

ab der 2. Spende eine Aufwandspauschale in Höhe von 20 € und selbstverständlich einen schmackhaften kleinen Imbiss.

Silke Schulze



Verein „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“

Aktionen und Förderprojekte

In der Vorweihnachtszeit und im ersten Quartal diesen Jahres waren die Mitglieder unseres Vereins wieder mit zahlreichen Aktionen und Förderprojekten unterwegs. Akzente setzten sie in der Mitarbeiterwertschätzung, in der Unterstützung für unsere allerjüngsten Patienten und in der Förderung einer guten studentischen Ausbildung.

Die beiden Pflegekräfte Diana Bulitz und Claudia Sperlich absolvierten zwei Jahre lang die Weiterbildung für Fachkräfte in der Gesundheits- und Krankenpflege/Kinderkrankenpflege „Pflege in der Onkologie“ und nahmen damit viele Stunden zusätzlicher Arbeit und Entbehrung für sich und ihre Familien in Kauf. „Doch das Ergebnis lohnt sich“, sagen die beiden Schwestern der Station Chirurgie 3.

Verein „Freunde und Förderer der Universitätsmedizin Magdeburg e.V.“
E-Mail: FFUMMD@med.ovgu.de
Internet: www.FFUMMD.ovgu.de
Kontakt: Stefan Feige,
Tel. 0391/67 13760.



So viel Engagement muss belohnt werden, meinen Frank Güllmeister, Pflegedienstleiter, und Stefan Feige vom Marketing, beide Mitglied im FFUMMD. Und so überreichten Sie im Dezember 2017 je einen 50€-Büchergutschein als Dank für so viel Einsatzbereitschaft.

Bereits zum zweiten Mal beteiligte sich der Förderverein an der gemeinsamen Aktion mit dem Klinikumsvorstand, unsere

Fotos: Melitta Dybiona

Mitarbeiter*innen zu Weihnachten mit einer kleinen Aufmerksamkeit zu beschenken. In diesem Jahr wurden Dresdner Stollen an die Kollegen von Fakultät und Klinikum ausgeteilt, was durchweg für gute Vorweihnachtsstimmung sorgte.

Der Verein der Freunde und Förderer gewinnt an Bekanntheit, auch unter unseren Kolleg*innen, befördert unter anderem durch den Beitritt des ehemaligen Vereins „Kind im Krankenhaus – Karl Nißler“. Durch die Aktivitäten und Netzwerke von Herrn Professor Dr. Mohnike, dem Leiter der heutigen „Karl Nißler“-Arbeitsgruppe im FFUMMD, konnten zweckgebundene Spenden eingeworben und auch eingelöst werden.

So spendete die Firma Cybertrading GmbH aus Barleben 1.000 €, die in der Neonatologischen Intensivstation für einen so genannten „Kuschel-Stuhl“ für unsere kleinsten Patienten verwendet wurden.





Fotos: Melitta Dybiona

Bleiben wir bei den Jüngsten: Aus der Station 5 in der Universitätsfrauenklinik bekam der Förderverein eine Anfrage für eine neue Babyschale für den Transport von Säuglingen. Die Freunde und Förderer sprangen ein und beschafften eine neue Schale im Wert von gut 100 €.

Für die Einwerbung von Spendengeldern ist ein gutes Netzwerk nötig – und wache Sinne. Auch im Studiendekanat laufen mitunter Anfragen von Spendenwilligen ein und auch dort gibt es Mitglieder des Fördervereins. So wurden wir durch eine Anfrage der Uni auf Herrn Dr. Müller aufmerksam, der eine Praxis für Neurologie in Magdeburg betreibt und



Foto: Manuela Röhner

zielgerichtet Bücher für Medizinstudenten finanzieren wollte. Die Freunde und Förderer nahmen Kontakt zu Dr. Müller auf und vermittelten zwischen ihm und unserer Medizinischen Zentralbibliothek. So konnten Bücher im Wert von 3.200 € angeschafft werden.

Unser Skillslab „Mamba“ erhielt erneut eine Förderung. Studierende können in diesem interdisziplinären Ausbildungs- und Trainingszentrum praktische ärztliche Fähigkeiten und Fertigkeiten erlernen.

Damit das so bleibt, sorgte der Förderverein bereits 2016 mit der Aktion „Motorradfahren mit Herz“ dafür, dass Geld für die Anschaffung



einer Junior-Trainingspuppe zur Verfügung stand. Diese können die Studierenden zu „Basic Life Support“-Übungszwecken nutzen. Um die Ausbildung ein weiteres halbes Jahr abzusichern, gaben die Freunde und Förderer nun auch einen finanziellen Zuschuss für die Skillslab-Notfall-Tutoren.

Jeder Mitarbeiter, Ehemalige, Geschäftspartner oder sonstige Interessent ist gerne aufgerufen, sich mit Ideen, Aktionen, als aktives oder stilles Mitglied bzw. als Fördermitglied im Verein einzubringen.

Stefan Feige

Jahrhundert-„Begegnung“ in der Universitäts-/Landesfrauenklinik

Das Geschenk des Urenkels

Eine Jahrhundert-Begegnung der besonderen Art in der Universitäts-/Landesfrauenklinik Gerhart-Hauptmann-Straße: Der heutige Klinikdirektor Prof. Serban-Dan Costa traf dort auf den Geheimen Medizinalrat Dr. Franz Dahlmann, der die Einrichtung von 1892 bis 1907 leitete. Letzter war bei der Zusammenkunft freilich nur in Form eines Relief-Porträts aus Messing präsent.

Urenkel Karl-Günter Fischer hatte das Erinnerungsstück an seinen in Medizinerkreisen hochanerkannten Vorfahr jahrzehntelang in Ehren aufbewahrt. Nun trennte sich der 84-jährige Biologie-Lehrer i. R. aus Braunschweig davon. Am 20. Dezember 2017 übergab er das kunstvolle Messingrelief mit dem Abbild des Geheimen Medizinalrats Dr. Franz Dahlmann dem heutigen Direktor der Universitätsfrauenklinik, Prof. Dr. Dr. Serban-Dan Costa, als Geschenk an die Klinik.

Dr. Dahlmann hatte die Landesfrauenklinik bzw. deren Vorläufer von 1892 an rund 15 Jahre lang geleitet. Seit 1818 war die Hebammen-



Karl-Günter Fischer, Urenkel des Geheimen Medizinalrats Dr. Franz Dahlmann (l.), überreichte das Relief-Porträt beim Treffen in der Frauenklinik an den heutigen Direktor Prof. Dr. Dr. Serban-Dan Costa (Foto: Karl-Heinz Kaiser)

schule zunächst in der Kreuzganggasse 10 der Altstadt untergebracht. Als sie 1876 zur Provinzhebammenlehranstalt avancierte und der Platzbedarf größer wurde, standen Neubaupläne an.

Erst nach Aufhebung des Festungsstatus konnte neue großzügigere Gebäude an der Kaiser-Friedrich-Straße/heute Gerhart-

Hauptmann-Straße unter Dahlmanns Ägide ab 1897 errichtet und am 1. Oktober 1899 feierlich eröffnet werden. Die Hebammenlehranstalt gehörte bald zu den fortschrittlichsten Einrichtungen in Magdeburg im Sinne einer humanen Medizin und praktischer Geburtshilfe für Frauen aller Schichten. 1914 erhielt sie den Namen Landesfrauenklinik.

In über 100-jähriger Tradition

Mit sichtlicher Freude nahm Prof. Costa das Geschenk des Urenkels entgegen. Das Relief werde einen Platz am Eingang des Hörsaals erhalten, der künftig auch den Namen dieses verdienstvollen Direktors tragen solle. Immerhin, so der Klinikdirektor weiter, stehe das Haus, das 1993 den Status einer Universitätsfrauenklinik bekam, auch dank Dr. Dahlmann in über 100-jähriger guter Tradition. Es biete heute mit 62 Betten Schwangeren und Gebärenden allseitig moderne medizinische Betreuung. Im vergangenen Jahr wurden in der Klinik 1387 Kinder geboren. Hier werden jährlich fast 200 Studierende theoretisch und praktisch ausgebildet.

Wichtige Entwicklungsetappen in jüngerer Vergangenheit waren die Beseitigung der Kriegszerstörungen nach 1945 sowie die Sanierung und Erweiterung von 2000 bis 2004, letzteres unter Federführung des damaligen Klinikdirektors Prof. Wolfgang Weise. Im vergangenen Jahrzehnt wurden unter Leitung von Prof. Serban-Dan Costa die Bereiche der Gynäkologie, Senologie,

Gynäkoonkologie und operative Gynäkologie weiter ausgebaut. Neue OP-Methoden und multimodale, interdisziplinäre Behandlungsansätze konnten eingeführt werden.

Mit Rettelbusch und Albinmüller

Bevor Karl-Günter Fischer, der von Sohn Frank und dessen Lebensgefährtin Karen Schulte-Bockholt begleitet wurde, das Relief überreichte, hatte er zahlreiche Fakten über Leben und Wirken von Dr. Franz Dahlmann vermittelt. 1852 in bescheidenen Verhältnissen geboren, verstarb dieser am 5. September 1914 als ein über Magdeburg hinaus angesehener Mediziner. Zu seinem Bekanntenkreis gehörte u. a. Brockenmaler Adolf Rettelbusch und Prof. Albinmüller.

Der Urenkel des Alt-Direktors, 1933 in Magdeburg geboren, war nach dem Zweiten Weltkrieg mit der Familie nach Braunlage in Niedersachsen übersiedelt. Die Verbindungen zu seiner Geburtsstadt blieben vielgestaltig. Nach der Deutschen Einheit wurde er Mitglied der Magdeburgischen Gesellschaft von 1990 e.V. In Braunlage lebt er in

jenem Sommerhaus, das Albinmüller damals für den Klinikdirektor Dr. Dahlmann geplant hatte. Der Professor der Kunstgewerbeschule Brandenburger Straße war Schöpfer des Aussichtsturms im Rothehornpark. Albinmüller gestaltete die noch heute repräsentative einstige Dahlmann-Villa in der Harnackstraße, sagte Fischer. Zu DDR-Zeiten war es das Offizierskasino der sowjetischen Truppen. Angebahnt hatte den Treff mit Prof. Costa die Magdeburgische Gesellschaft gemeinsam mit der Städtischen Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“. Deren Mitglied Waltraud Zachhuber, Superintendentin i. R., hatte bei der Recherche zu einem Gedenkstein für den deportierten jüdischen Mitbürger Harald Jucker Informationen von Karl-Günter Fischer erhalten, der ihn persönlich kannte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Verbindung zu dem Magdeburger Frauenarzt und die Existenz des vom Bildhauer Wilhelm Wachtenhagen 1914 kurz vor Dahlmanns Tod geschaffenen Reliefs bekannt.

Karl-Heinz Kaiser

Gutes tun und Freude schenken

Hilfe für schwerkranke Kinder und ihre Familien

Grund zur Freude gab es beim Magdeburger Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern e.V., als Dr. Michael Lehmann, Vorsitzender des CDU-Ortsverbandes Magdeburg-Mitte, Tobias Krull, Mitglied des Landtages, Andreas Schoensee vom Ortsverband und Jana Lesniak den Verein besuchten und mit einem stattlichen Spendenscheck in Höhe von 1210 Euro überraschten.

Bereits zum dritten Mal hatten die Mitglieder des Ortsverbandes im Rahmen des Stadtfelder Weihnachtsspektakels im vergangenen Dezember Spenden für den guten Zweck gesammelt. Am Stand des CDU-Ortsverbandes konnte man nicht nur Glühwein und Punsch aus heimischer Region genießen, sondern gleichzeitig den Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern mit einer Spende unterstützen.

„Diese Spendenaktion hat schon eine gute und langjährige Tradition und ist eine großartige Wertschätzung unserer Arbeit“, freute sich Vorstandsvorsitzende Elke Schirmer-Firl,



Grund zur Freude beim Verein schwerstkranker Kinder und ihrer Eltern (Foto: Kai von Dombrowski)

die gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Oda Kückelhaus die Spende entgegennahm. Während vom Spendenbetrag der letzten Veranstaltung der Umbau eines Pflegebettes finanziert und für mehr Barrierefreiheit in der Häuslichkeit einer Familie gesorgt werden konnte, so wird die diesjährige Spendensumme einem erlebnisreichen, fröhlichen

und erholsamen Familientag, entsprechend der Bedürfnisse der Kinder, im Magdeburger Zoo zugutekommen, zu dem der Verein die Kinder und ihre Angehörigen im Frühjahr einladen möchte.

Oda Kückelhaus



Wieviel Stücke Würfelzucker stecken in einem Kohlrabi oder in einem Schokoriegel? Für die Beantwortung dieser Aufgabe konnten sich die Kinder einen kleinen Preis aussuchen.



Der Vorsitzende der Bürgerstiftung Hans-Werner Brüning, überreichte den Kindern und Mitgliedern der Jury die handgefertigten Kochfiguren

Das Universitätsklinikum unterstützte erneut die Kinderkochshow!

Am 19. Februar 2018 fand die 2. Kinderkochshow der Bürgerstiftung Magdeburg e.V. im Hotel Ratswaage statt, um weiterhin die Verbreitung von Erkenntnissen rund um die gesunde Ernährung bei Kindern zu fördern.

„Gesund essen – gut essen und trinken“ lautete auch dieses Jahr das Motto. So traten die Teams „M&M Kochmützen“ aus den Kinder- und Jugendhäusern Magnet und Müntzer Sudenburg und „Hort Schatzkiste“ aus der Grundschule Annastraße gegeneinander an. In einer begrenzten Zeit galt es eine gesunde Vorspeise, ein Hauptgericht und eine Nachspeise zu kreieren, um sowohl die Jury als auch das Publikum von ihren Kochkünsten zu überzeugen. Beiden Teams stand ein Spit-

zenkoch aus dem Hotel Ratswaage zur Seite. Unterstützt wurde die Veranstaltung von Einrichtungen aus dem Handel, der Gastronomie und dem Gesundheitswesen, die die Gelegenheit wahrnahmen, Wissen über gesunde und ungesunde Nahrungsmittel zu vermitteln.

Auch wir, die Azubis des Ausbildungszentrums für Gesundheitsfachberufe aus dem Fachbereich der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege vom Universitätsklinikum Magdeburg, waren dabei. An unserem Stand haben wir gezeigt, wie viel Zucker in verschiedenen Lebensmitteln versteckt ist. Die Zahngesundheit, die im wesentlichen Zusammenhang mit der Ernährung steht, wurde ebenfalls bei uns thematisiert.

Zudem hat es uns viel Freude bereitet, dem Organisationsteam der Bürgerstiftung während der Veranstaltung beiseite zu stehen und die Preise mit an die Kinder und Jury zu übergeben.

Für alle Teilnehmer gab es handgefertigte Kochfiguren und als Hauptpreis erhielt das Siegerteam einen Klassenausflug zum Bio-Bauernhof „Röhlscher Hof“.

Die Kinder, Betreuer, Besucher und Veranstalter hatten viel Spaß.

Wir freuen uns auf eine erfolgreiche Fortsetzung im nächsten Jahr.

Jennifer Happe
Schülerin des AZG, Klasse Ki 16



Azubis der Klasse Ki 16 mit Frau Ahrendt, Medizinpädagogin an der Schule für Gesundheits- und Kinderkrankenpflege/ Hebammen und Frau Halangk von der Bürgerstiftung Magdeburg

Elefantenstark

Eine tierische Freude wollte Zoodirektor, Dr. Kai Perret, den kleinen Patienten der Universitätskinderklinik in der Adventszeit bereiten. Auch wenn die beiden Elefantendamen „Mwana“ und „Birma“ nicht dabei waren, sondern nur ihre Vertreter in Plüsch – strahlende Kinderaugen gab es trotzdem. Abwechslung und Spaß können auf jeden Fall beim Gesundwerden helfen.

Foto: Elke Lindner



Impressum

UMMD aktuell

Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Studierende des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. und der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

online im Internet unter:

www.med.uni-magdeburg.de/ummd_aktuell.html

Herausgeber: Der Klinikumsvorstand

Verantwortliche Redakteurin: Carolin Hörnig

Titelfoto: Das Cyriax-Syndrom – Ein langer Weg zur Diagnose, Foto: Carolin Hörnig (Beitrag auf Seite 4)

Zur Bezeichnung von Personen oder Berufsgruppen wird in den Texten teilweise nur die männliche Form verwendet. Lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden nicht in jedem Fall beide Formen angewendet.

Redaktionsanschrift:

Vorstandsbereich Marketing,
Kommunikation und Medien
Universitätsklinikum Magdeburg A.ö.R.
Leipziger Str. 44, 39120 Magdeburg
Telefon: 03 91 / 6 72 51 31
E-Mail: carolin.hoernig@med.ovgu.de
<http://www.med.uni-magdeburg.de>
ISSN 14 35-117x

Satz, Layout und Druck:

Harzdruckerei GmbH · 38855 Wernigerode
Tel.: 0 39 43 / 54 24 - 0

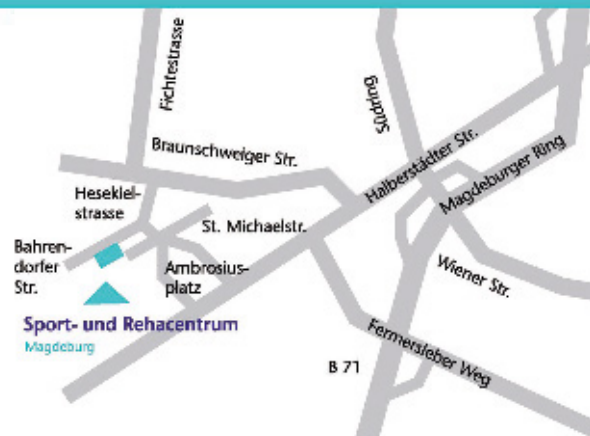
Die Zeitschrift erscheint 6x im Jahr und ist kostenlos im Universitätsklinikum erhältlich.



Anzeige

Sport- und Rehacentrum Magdeburg

- Ambulante Rehabilitation für die Deutsche Rentenversicherung Bund / Mitteldeutschland / Knappschaft und alle Krankenkassen
- Anschlussheilbehandlung (AHB)
- EAP- und ABMR-Verfahren für Berufsgenossenschaften
- Rehabilitationsnachsorge IRENA, Rehasport in Kooperation
- Physikalische Therapie, Krankengymnastik, Ergotherapie, Arbeitsplatzbezogene Therapie, Ernährungsberatung
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventionskurse, z. B. Autogenes Training, Nordic Walking, Rückenschule, Progressive Muskelrelaxation
- Professionelles Fitnesstraining
- Analysegestütztes Medizinisches Wirbelsäulentraining
- AlterG® Das Anti-Schwerkraft-Laufband
- eXcio-Beckenbodentrainer



Sport- und Rehacentrum Magdeburg

Bahrendorfer Straße 19-20
39112 Magdeburg

Tel. 0391 6626880
Fax 0391 66268857

info@rehacentrum-magdeburg.de
www.rehacentrum-magdeburg.de



WUP
magdeburg
Wohnen und Pflegen Magdeburg
gemeinnützige GmbH

Ein Zuhause bietet Sicherheit und Geborgenheit.

Unser mobiler Dienst richtet sich individuell an Hilfebedürftige jeden Alters, chronisch oder kurzzeitig erkrankte sowie behinderte Menschen.

Unsere Leistungen umfassen:

- Maßnahmen zur ärztlichen Behandlungspflege
- körperbezogene Pflegemaßnahmen
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Pflege- und Beratungsgespräche
- ... und weitere Dienstleistungen

WUP mobil
Pflege- und Betreuungsdienst

Kontakt:
WUP mobil
Pflege- und Betreuungsdienst
Laureen Ebert (Pflegedienstleitung)
Heideweg 47 | 39126 Magdeburg

Telefon 03 91 . 53 85 48 00
Mobil 01 51 . 40 21 82 70
Fax 03 91 . 53 85 48 01

WZ-16/02-024



WALDBURG-ZEIL KLINIKEN

Dank Reha Ins Leben zurückkehren.
Wieder aktiv sein.

Rehabilitationsklinik Bad Salzelmen
Fachklinik für Orthopädie, Onkologie und Pneumologie

D-39218 Schönebeck/Elbe
Telefon: +49 (0) 3928 718-0

www.rehaklinik-bad-salzelmen.de

Ein Stück Leben.